



Rara

1	Mus.	8°
901		

Büch
Eintragungen aller
Art sind verboten!

Volkstieder,
alte und neue,
für Männerstimmen gesetzt

und herausgegeben

von

Ludwig Erk.

II



Erstes Heft,

68 Lieder enthaltend.



Essen,

Druck und Verlag von G. D. Bädeker.

1845.



45. 20876 |

gel.

Meinem

verehrten Freunde **A d o l f S p i eß**

in herzlicher Liebe gewidmet.

Ludwig Erk.

Digitized by SLUB

Vorwort.

Die meisten Tonsätze dieser Sammlung von Volksliedern wurden unmittelbar zum praktischen Gebrauch ausgearbeitet. Sie verdanken ihre Entstehung zunächst einem Singverein, den der Herausgeber leitet, und bilden einen Theil desjenigen Gesangsstoffes, welcher dem Lied und Liederartigen, besonders dem Volksliede gewidmet war.

Der Herausgeber läßt Alles beisammen, wie es allmählich gediehen ist, und übergiebt es dem Publikum ohne eitle Ansprüche. Einmal verdankt er die erste Aufforderung zum Druck eben den Umständen, welche seine Arbeit förderten; außerdem will es ihm auch nicht räthlich erscheinen, den Zusammenhang, aus dem sich der bestimmte Gesichtspunkt für ein Unternehmen ergiebt, willkfürlich zu unterdrücken.

Dennoch darf das Ganze wohl nicht mit Unrecht eine Sammlung von Volksliedern genannt werden, nicht nur weil die Mehrzahl der Stücke aus wirklichen Volksliedern besteht, sondern auch weil gerade sie in der Absicht des Herausgebers den eigentlichen Mittelpunkt bilden.

Ganz abgesehen von der natürlichen Schönheit des Volksliedes, bietet es ohne allen Zweifel für die Bildung des Sängers einen der allerschätzbarsten Stoffe. Es ist von entscheidender Bedeutung für dessen gute Schule, wie stark und wie früh sie in ihm den Sinn für das erweckt, was in der Musik als die organische Form betrachtet werden kann, den Sinn nicht nur für das Melodische, sondern für die Melodie selbst, für ihr Grundmotiv und ihre Gliederung, für das, was sie zu einem Thema macht und die Entwicklung ihres Ganzen ordnet.

Hat der Sänger nicht diesen Sinn für den Kern der Melodie, wie will er dann irgend eine Figur mit Geschick auftragen, mit Geschmack vortragen lernen? Was sollen ihm alle mechanischen Künste, wenn es an der feinen Auffassung des Themas selbst gebracht?

Das Volkslied gewährt daher augenscheinlich der Methodik und guten Schule des Gesanges ein noch wenig benutztes und dennoch höchst ergiebiges Mittel, und Sätze, wie diejenigen, welche in der vorliegenden Arbeit geboten werden, bilden in dieser Hinsicht nur eine erste Grundlage. Denn die harmonische Behandlung sollte hier eben nur der Melodie selbst als Unterlage dienen, um sie schärfster hervorzuheben. Auch diese geringe Aufgabe hat ihre Schwierigkeiten, und wenn alle Arbeit mit Fleiß und Sorgfalt gethan ist, wenn namentlich den einzelnen Stimmen Höhe und Tiefe, Wendungen, Gang u. s. w. mit Rücksicht zugemessen wurde, bleibt es auch bei einer größeren Anzahl von Stücken ein Glück, wenigstens mit dem einen oder andern zufrieden sein zu dürfen, weil eben das rechte Maß getroffen scheint.

Der Herausgeber empfiehlt sich daher alles Ernstes der Nachsicht des Publikums.

Berlin, den 15. December 1844.

L. E.

Alphabetisches Register.

	Nummer.		Nummer.
Abend wird es wieder:	44.	Heut' noch sind wir hier zu Haus,	7.
Ach Gott, wie weh thut Scheiden!	12.	Holde Nacht, dein dunkler Schleier deckt	64.
Als der Sandwirth von Passir	31.	Ich hab' mich ergeben	41.
Auf dieser Welt hab' ich kein' Freud',	45.	Ich sah dem Glanz der Sonne nach,	4.
Auf, Matrosen, die Anker gelichtet,	20.	Ich stand auf hohem Berge	55.
Bald gräf' ich am Neckar,	60.	Jetzt gang i an's Brünnele,	37.
Da droben auf jenem Berge,	59.	Jetzt hab' ich die Wacht allhier,	47.
Deutschland, Deutschland über Alles,	3.	Jetzt reisen wir zum Thor hinaus,	22.
Die stille Nacht heißt niedre Sorgen schweigen;	9.	Im Arm der Liebe ruht sich's so wohl;	11.
Dort drunter im Thale läuft's Wasser so trüb,	67.	Im Felde schleich' ich still und wild,	28.
Drunter im Unterland,	36.	In dem Lieben steckt Betrüben,	43 A.
Gin Jäger aus Churpfalz,	63.	In einem kühlen Grunde,	17.
Erhebt euch von der Erde,	35.	Jung Hänschen saß am hohen Thor.	14.
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn,	30.	Kein Feuer, keine Kohle	40.
Es fuhr ein Fuhrknecht über'n Rhein,	29.	Klaget nicht, daß ich gefallen;	27.
Es klingt ein heller Klang,	19.	Liebchen, ade! Scheiden thut weh!	23.
Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus,	65.	Mein Schägerl is hübsch,	54.
Es steht ein Baum im Odenwald,	24.	Mein Schätz der ist auf der Wanderschaft hin	46.
Es zieht ein stiller Engel.	10.	Mi Schätzli isch uf der Wanderschaft,	56.
Freiheit, die ich meine,	5.	Mit Hörrerschall und Lustgesang,	38.
Frisch auf! der Bergmann kommt,	50, 51.	Mond, du mein Freund,	18.
Ga a-n-em Ort es Blüemeli g'seh,	16.	Morgen müssen wir verreisen,	39.
Herzlich thut mich erfreuen	34.	Morgentrot! leuchtest mir	62.
Heute scheid' ich, morgen wandr' ich	68.	Nach Sevilla, wo die hohen Prachtgebäude	25.
		Nur fröhliche Leute laßt, Freunde,	33.

	Nummer.		Nummer.
O Engel, allerschönstes Kind,	48.	Treu und herzinniglich,	21.
O lieber, guter Frühling, komm	53.	Unter allen Wipfeln ist Ruh';	8.
O Straßburg, o Straßburg, du	58.	Verstohlen geht der Mond auf,	13.
Preisend mit viel schönen Reden	32.	Was ich von Herzen lieb',	15.
Schönster Schatz, mein Augentrost	49.	Wenn ich ein Wöglein wär',	57.
Schwarzbraunes Mädelein, wo wendest	66.	Wer singet im Walde so heimlich allein?	61.
Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus	26.	Wie mir deine Freuden winken,	52.
Seht ihr auf den grünen Fluren	43 B.	Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald,	6.
So viel Stern' am Himmel stehen,	42.		
Stimmt an mit hellem hohen Klang,	1, 2.		



Durch das bei vielen Gesängen dieser Sammlung vorkommende Zeichen ♫ wollte der Herausgeber andeuten, daß sowohl deren Harmonisirung, wie auch die weitere Bearbeitung derselben in Hinsicht auf Melodie und Text von ihm selbst herrührt, folglich sein Eigenthum ist. Gewisse Herren Schriftsteller, oder, genauer bezeichnet, Ausschreiber, die ich die Ehre hatte, schon durch ihre nicht eben rühmliche Benutzung meines „Liederfranzos“ und meiner „Volkslieder“ näher kennen zu lernen, werden daher die Gewogenheit haben, bei dem Zeichen ♫ etwas mehr als gewöhnlich des siebten Gebots im lutherischen Katechismus zu gedenken.

Die geehrten Leser von besserer Gesinnung wollen diese nothgedrungene Bemerkung gütigst entschuldigen.

Druckfehler.

Der Dichter von Nr. 16 heißt: Gottlieb Jacob Kuhn.

In Nr. 42, Takt 1, soll die 2. kleinere Note im 1. und 2. Bass nicht f, sondern a heißen.





1. Deutsches Weihelied.

Mäßig geschnind.

Erste Melodie.

Mel. von Johann Philipp Samuel Schmidt.

Ten. I, II.

A musical score for two voices (Tenor I, II) in common time. The key signature is common. The music consists of two staves of four measures each, followed by a repeat sign and another section of four measures. The dynamic is marked 'f'.

1. Stimmt an mit hel - lem hohen Klang, stimmt an das Lied der Lie - der, des Va - ter - lan - des Hochge - sang; das E - cho hall' ihn
Basso I, II.

A musical score for basso I, II in common time. The key signature is common. The music consists of two staves of four measures each, followed by a repeat sign and another section of four measures. The dynamic is marked 'f'.

2. Der al - ten Barben Va - terland, dem Va - terland der Treu - e, dir, theures, viel - ge - liebtes Land, dir weihn wir uns auf's
3. Zur Ahnen - tugend wir uns weihen, zum Schuße bei - ner Hütten; wir lie - ben deutsches Fröhlichsein und al - te deutsche
4. Die Barben sol - len Lieb' und Wein, doch öf - ter Tugend preisen, und sol - len bie - dre Männer sein in Thaten und in
5. Ihr Kraftgesang soll himmel - an mit Un - ge - stüm sich reißen; und je - der äch - te deutsche Mann soll Freund und Bruder

A musical score for the first melody, Treble clef, common time, dynamic 'ff'. It consists of two staves of four measures each, followed by a repeat sign and another section of four measures.

1. wie - der, das E - cho hall' ihn wie - der!

A musical score for the first melody, Bass clef, common time, dynamic 'ff'. It consists of two staves of four measures each, followed by a repeat sign and another section of four measures.

2. Neu - e, dir weihn wir uns auf's Neu - e!
3. Sit - ten, und al - te deutsche Sit - ten.
4. Wei - sen, in Tha - ten und in Wei - sen.
5. hei - ßen, soll Freund und Bruder hei - ßen!

Nach Matthias Claudius.

Erl's vierst. Volkslieder f. Männerst.

2. Deutsches Weihelied.

Kräftig, mit Wärme.

Zweite Melodie.

Mel. von Albert Gottlieb Methfessel.

1. Stimmt an mit hellem hohen Klang, stimmt an das Lied der Lieber, des Vater - landes Hochgesang; das Echo hall' ihm wie ** der!

2. Der al - ten Warden Vater - land, dem Vaterland der Treue, dir, theures, vielge - liebtes Land, dir weih'n wir uns auf's Neu - e!

3. Zur Ahnen - tugend wir uns weih'n, zum Schutz deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichsein und al - te deutsche Sit - ten.

4. Die Warden sollen Lieb' und Wein, doch öster Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Thaten und in Wei - sen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmel - an mit Unge - stüm sich reißen; und jeder ächte deutsche Mann soll Freund u. Bruder hei - sen!

Nach Matthias Claudius.

3. Das Lied der Deutschen.

Gin wenig langsam.

Mel. Gott erhalte Franz, den Kaiser, 1e. von Joseph Haydn.

1. { Deutschland, Deutschland ü - ber Al - les, ü - ber Al - les in der Welt, von der Maas bis an die Me - mel, von der wenn es stets zu Schutz und Treu - ge brü - der - lich zu - sammen - hält,

2. { Deutsche Frauen, deutsche Treu - e, deutscher Wein und deutscher Sang und zu ed - ler That be - geistern un - ser sol - len in der Welt be - hal - ten ih - ren al - ten schönen Klang,

3. { Gi - nig - seit und Recht und Frei - heit für das deutsche Va - ter - land! Gi - nig - seit und Recht und Freiheit sind des Da - nach laßt uns Al - le fre - ben brü - der - lich mit Herz und Hand!

cresc.

Bom Chor wiederholt.

cresc.

1. Etich bis an den Welt. — Deutschland, Deutschland ü - ber Al - les, ü - ber Al - les in der Welt!

2. gan - zes Le - ben lang — deutsche Frau - en, deutsche Treu - e, deutscher Wein und deutscher Sang!

3. Glückes Un - ter - pfand — Blüh' im Glan - ze die - ses Glückes, blü - he, deutshes Va - ter - land!

Aug. Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

4. Zwischen Mond und Sonne.

Langsam.

Nach einer Volksweise aus der Bergstraße.

1. Ich sah dem Glanz der Sonne nach, sie brückte ganz mit Gold den Bach.

2. Und als ihr Bild ich sah nicht mehr, da glänzt' es mild vom Rü - cken her.

3. Umiwandt' ich mich, der Mond ging auf.

4. Der Sonne Gold verschmolz im Bach;

5. So zwischen Gold und Silber - glanz,

Friedrich Rückert.

5. Freiheit.

Mel. von Groß.

Langsam.

1. { Frei - heit, die ich mei - ne, die mein Herz er - füllt, Magst du nie dich zei - gen der be - dräng - ten Welt?
komm' mit bei - nem Scheine, sü - hes En - gel - bild!

2. { Auch bei grü - nen Bäumen in dem lust' - gen Wald, Ach! das ist ein - Le - ben, wenn es weht und flingt,
un - ter Blüthen - träumen ist dein Au - fent - halt.
3. { Wenn die Blätter rauschen süßen Freundes - gruß, A - ber, immer weiter nimmt das Herz den Lauf,
4. { wenn wir Blicke rauschen, Liebes - wort und Kuß.
5. { Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirten - find,
4. will der Welt be - weisen, was es denkt und minnt.
5. { Wo sich Gottes Flamme in ein Herz ge - senkt, wo sich Männer finden, die für Chr' und Recht
5. das am alten Stamme treu und liebend hängt;
6. { Für die Kirchen - hallen, für der Vater Brust,
6. für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft:
7. { Wollest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust; Freiheit, holdes Wesen, gläubig, fühl und zart,
7. wollest gern dich senken in die deutsche Brust!

1. füh - rest bei - nen Rei - gen nur am Sternen - zelt? *

2. wenn dein stil - les We - ben won - nig uns durchdringt.
3. auf der Himmels - lei - ter steigt die Sehnsucht auf.
4. auch in je - ner harten Stein - er - bau - ten Welt.
5. mu - thig sich ver - binden, weilt ein frei Ge - schlecht.
6. Hes - den - wangen blühen schöner auf im Tod.
7. hast ja lang er - lesen dir die deutsche Art.

Ferdinand Gottfried Max von Schenkendorf. (1813.)

6. Auf der Wanderung.

Mäßig geschnitten.

Ref. vom Dichter des Liedes.

1. Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen un - fre Neben. Grüß' mein Lieb am grü - nen Rhein, grüß' mir

2. Fern in fremden Länden war ich auch, bald bin ich heim - ge - gangen. Hei - se Luft und Durst da - bei, Qual und

3. Ist ein Land, es heißt I - ta - li - a,* blühn O - rangen und Gi - tronen. Singe! sprach die Rö - me - rin, und ich

4. Als ich sah die Alpen wieder glühn hell in der Mör - gen - sonne: Grüß' mein Liebchen, gold - ner Schein, grüß' mir

cresc.

mei - nen füh - len Wein! Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da will ich e - wig le - ben!

cresc.

Sor - gen mancher - lei, — nur nach Deutschland, nur nach Deutschland thät mein Herz ver - langen.
 sang zum Morden hin: Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da muß mein Schätz - lein wohnen.
 mei - nen grünen Rhein! Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da wohnet Freud' und Bonne.

*) Zu Str. 3

Aug. Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

-

7. Zum Abschied.

Mäßig.

Vollweise.

Heut' noch sind wir hier zu Hause, morgen geht's zum Thor hinaus, und wir müssen wandern, wandern;

Mit nachlassender Stärke und ein wenig langsam.

Keiner weiß vom An-dern; und wir müssen wandern, wandern; Keiner weiß vom An-dern.

Vollweise.

8. Abendließ.

Langsam und getragen.

Friedrich Kuhlau.

Unter allen Wipfeln ist Ruh'; in allen Zweigen hörest du kei-nen Laut! Die Böglein schlafen im Walde;

Unter allen Monden ist Plag', und alle Jahr' und alle Tag' Jammer-laut; das Laub verwelkt in dem Walde;

Unter allen Sternen ist Ruh'; in allen Himmeln hörest du Harfen-laut. Die Englein spielen, das schalte;

1. warte nur, warte nur, balde, balde schlafst auch du! warte nur, warte nur, balde, balde schlafst auch du, balde schlafst auch du!
 2. warte nur, warte nur, balde, balde welfst auch du! warte nur, warte nur, balde, balde welfst auch du, balde welfst auch du!
 3. warte nur, warte nur, balde, balde spielfst auch du! warte nur, warte nur, balde, balde spielfst auch du, balde spielfst auch du!

ritard.

balde schlafst auch du!

ritard.

Str. 1 nach Wolfgang von Goethe.
 Str. 2 und 3 von Johann Daniel Fall. (1817.)

9. Des Abends.

Langsam.

Mel. von Carl Borromäus von Miltz. Für 4 Männerstimmen arrangiert von Friedrich Wilhelm Verner.

1. Die still - le Nacht heigt nie - dre Sorgen schweigen; die Blume senkt das Haupt und schließt sich schlummernd zu! Was
 2. Der Ster - ne Heer be - ginnt den heil'gen Neigen, und Lie - be ist das Band, das e - wig sie um - zieht; zum
 3. Wohl euch, die sich der Gott - li - chen er - ge - ben! euch sinkt, was ir - disch ist, in ö - des Nichts zu - rück; und

1. Was himmlisch ist, darf ic. sfs. sfs.

1. von der Er - de lebt, ist auf - ge - löst in Ruh! Was himmlisch ist, darf sich getrost nun zei - gen.
 2. Herzen, das ge - heim in gleicher Lie - be glüht, scheint sich ihr Chor so schwester - lich zu nei - gen.
 3. leb - tet ihr ver - eint nur einen Au - gen - blick, euch wä - re doch ein schönes Voos ge - ge - ben.

1. was himm - lis - ist, darf sich ge - trost nun ic. Johann Friedrich Nochly.

10. Geduld.

Etwas Langsam.

1. Es zieht ein stiller Gn - gel durch dieses Er - denland, zum Trost für Erden - mängel hat ihn der Herr gesandt. In seinem Blick ist
2. Er führt dich immer treu - lich durch alles Er - denleid, und redet so er - freulich von einer schöneren Zeit. Denn willst du ganz ver-

3. Er macht zu linder Wehmuth den herbsten Seelenschmerz, und taucht in stil - le Demuth das un - ge - stüme Herz.
4. Er zürnt nicht deinen Thrä - nen, wenn er dich trö - sten will; er tadeln nicht dein Sehnen, nur macht er's fromm u. still.
5. Er hat für je - be Fra - ge nicht Antwort gleich be - reit, sein Wahlspruch heißt: ertrage, die Ruhstatt ist nicht weit!

Er macht die finstre
Und wenn im Sturmest -
So geht er dir zur

1. Frie - den und milde, sanf - te Huld; o folg' ihm stets hie - nieden, dem Gn - gel der Ge - duld, dem Gn - gel der Geduld!
2. za - gen, hat er doch gu - ten Muth; er hilft das Kreuz dir tragen, und macht noch Al - les gut, und macht noch Al - les gut.

3. Stun - de all - mählig wie - der hell, er hei - let je - de Wunde ge - wiß, wenn auch nicht schnell, ge - wiß, wenn auch nicht schnell.
4. to - ben du murrend fragst: warum? so deu - tet er nach oben, mild lächelnd, a - ber stumm, mild lächelnd, a - ber stumm.
5. Sei - te, und redet gar nicht viel, und denkt nur in die Weite, an's schö - ne, große Ziel, an's schöne, große Ziel.

Carl Johann Philipp Spitta.

11. Das Liedchen von der Ruhe.

Peter von Winter.

Langsam.

mf.

1. Im Arm der Lie - be ruht sich's so wohl; wohl auch im Schoß der Gr - de. Ob's hier noch, o - der dort sein
mf.

2. Im Schoß der Gr - de ruht sich's so wohl, so still und un - ge - stö - ret! Hier ist das Herz oft summe -
 3. Ach, wo ich wohl noch ru - hen soll von jeg - li - cher Beschr - be? Im Arm der Lie - be ruht sich's

f.

1. soll, wo Ruh' ich fin - den wer - de: das forscht mein Geist und finnt und denkt, und sieht zur Vor - sicht,
mf.

2. voll, dort wird's durch nichts be - schwe - ret; p. man schläft so sanft, schläft sich so süß hin - fi - ber in das
 3. wohl, wohl auch im Schoß der Gr - de. f. Bald muß ich tu - hen; wo es sei, das ist dem Mü - den

p.

1. die sie schenkt. Im Arm der Lie - be ruht sich's so wohl; wohl auch im Schoß der Gr - de.
p.

2. Pa - ra - dies. Im Arm der Lie - be ruht sich's so wohl; wohl auch im Schoß der Gr - de.
 3. ei - ner - lei. Im Arm der Lie - be ruht sich's so wohl; wohl auch im Schoß der Gr - de.

Graf's vierst. Volkslieder f. Männerst.

2

Hermann Wilhelm Franz Uelzen.

12. Der traurige Garten.

Mäßig langsam.

Neuere Volksweise.

1. Ach Gott, wie weh thut Scheiden! hat mir mein Herz verwund't; so trab' ich über Heiden und traute zu al' der
 2. Hatt' mir ein Gärtlein so rein von Weil und grünem Klee; ist mir zu früh erfreten, thut meinem Herzen

3. Das Blümlein, das ich meine, das ist von edler Art, ist al' der Tugend reine; ihr Mündlein das ist
 4. Mich dünst in all mein Sinnen, und wann ich bei ihr bin, sie sei ein' Käselein - ne; fein' lieber ich immer ge-

1. Stund'. Der Stunden, der sind all so viel; mein Herz trägt heimlich's Leiden, wie wohl ich oft fröhlich bin.
 2. weh: ist mir erstorn bei Sonnenschein ein Kraut Je-länger-je-lie-ber, ein Blümlein Ver-giß-nicht-mein.

3. zart, ihr Neuglein die sind hübsch und fein: wann ich an sie ge-den-ke, so wollt' ich gern bei ihr sein.
 4. winn': hat mir mein junges Herz erfreut; wann ich an sie ge-den-ke, ver-schwunden ist mir mein Leid!

Altes Volkslied, aus dem 16. Jahrh.

13. Beim Mondchein.

Sehr mäßig.
Soli. *Tutti.* *Soli.* *Tutti.*

1. Ver - stoh - len geht der Mond auf, — blau blau Blümlein! — durch Sil - ber - wölfchen führt sein Lauf. Rosen im Thal,
Soli. *Tutti.* *Soli.* *Tutti.*

2. Er steigt die blaue Luft hindurch, — blau blau Blümlein! — bis daß er schaut auf Lö - wenburg.
 3. O schau - e, Mond, durch's Fensterlein, — blau blau Blümlein! — schön Tru - de loch' mit deinem Schein! *Ro - sen im Thal,*
 4. Und siehst du mich, und siehst du sie: — blau blau Blümlein! — zwei treu - re Her - zen sahst du nie!

Bergisches Volkslied.
 Bewegter.
Bewegter. *Tutti.*

Im anfänglichen Tempo.

Soli. *Tutti.* *Soli.* *Tutti.*

1. Mä - del im Saal, o schönste Ro - ja!

Soli. *Tutti.* *Soli.* *Tutti.*

2 - 4. Mä - del im Saal, o schönste Ro - ja!



14. Jung Hänschen.

Bergisches Volkslied.

Mäßig.

Soli.

1. Jung Hänschen saß am ho = hen Thor. — Schön Lin - den - zweig! — Der Re = gen fiel, jung Hänschen fror! } O
2. Die Hand, sie fror, daß Gott er = harm'! — Schön Lin - den - zweig! — Das Herzchen, das schlug in = nen warm. } O

3. Und frier' ich hier in Sturmes = sans, — Schön Lin - den - zweig! — Ge = buld, ich lach' euch La = cher aus! } O
4. Der Pför = ten = ring flang durch die Nacht, — Schön Lin - den - zweig! — das Pförtlein leis' ward auf = ge = macht. } O
5. Der Re = gen schlug an's ho = he Thor, — Schön Lin - den - zweig! — jung Hänschen stand nicht mehr da = vor. } O
6. „Um mei = net = wil = len litt'st du Frost; — Schön Lin - den - zweig! — ich wärm' dich wie = der, sei ge = trost!“ } O
7. „Sei sorg = los, schönstes Kind = ter = kind! — Schön Lin - den - zweig! — die Hand nur fäl = tet Guss und Wind.“ } O
8. Jung Hänschen ruht in Wallburgs Arm: — Schön Lin - den - zweig! — drin wird ein star = rer Stein wohl warm!

dim.

1. 2. Abend, o Abend! die mü = den Ar = me tu = hen!

rallent.

dim.

3 — 8. Abend, o Abend! die mü = den Ar = me tu = hen!

15. Treue.

Widig langsam.

Volkslied. (Aus der Gegend von Frankfurt a. M.)

Musical score for the first part of the song 'Treue'. The score consists of two staves. The top staff is in treble clef, and the bottom staff is in bass clef. Both staves are in common time (indicated by '3/4'). The music features eighth-note patterns and occasional rests. The lyrics are written below the notes.

1. Was ich von Her - zen lieb', das muß ich meiden! Sieh' an, mein schönstes Kind, was muß ich lei - den! Al - le Ge -

2. Ach, in was für ein Band bin ich ge - bunden! Hab' we - der Rast noch Muh', fast lei - ne Stunde. Drum, Schatz, sei
 3. A - mor hat scharfe Pfeil'; man darf nicht trauen. Denn wer recht lie - ben will, muß wohl auf - schauen; und wer recht
 4. Gi nun, so bleibt's da - bei: ich will nicht weichen, bis end - lich mir der Tod das Herz thut beugen; bis man den

Musical score for the second part of the song 'Treue'. The score consists of two staves. The top staff is in treble clef, and the bottom staff is in bass clef. Both staves are in common time (indicated by '3/4'). The music features eighth-note patterns and occasional rests. The lyrics are written below the notes.

1. Le - gen - heit ist mir ge - nommen; Hoffnung — des tröst' ich mich, — wird wie - der - kommen.

2. wohl - gemuth, thu nur nicht wan - ken; es ist das Al - ler - best', lieb'n in Ge - danken.
 3. lie - ben will, der muß oft lei - den: es gibt der Leu - te viel, die's wi - der - streiten.
 4. jun - gen Leib in's Grab wird tra - gen. Dann kann man je - ber - zeit von Treueit sagen.

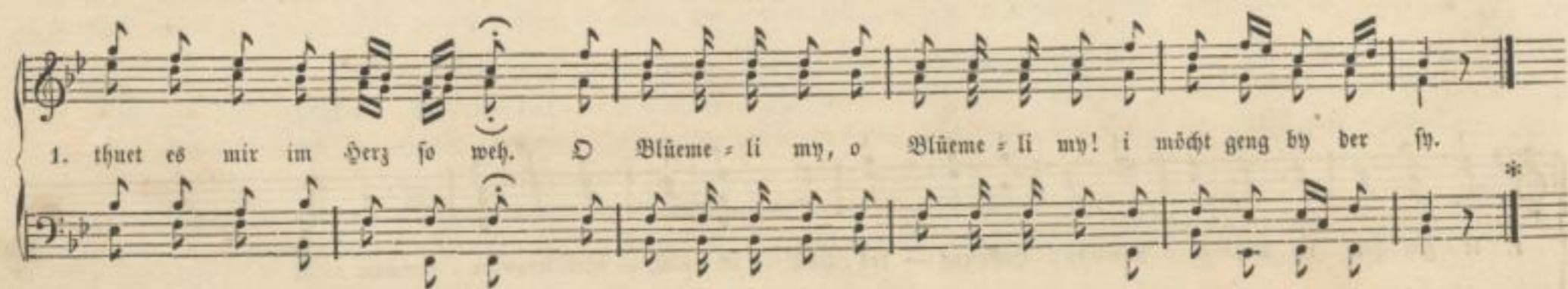
16. 's Blüemeli.

Mus. von Gottbold Jacob Kuhn.

Gemächlich. Zart und innig.



2. Ihr ken - net mir mys Blüeme - li nit; 's git nu - me - n - eis e so! 's ist lei - der Gott viel tu - sig Schritt vo
 3. Das Blüemeli blüit — ach! nit für mi, i darf's nit breche - n - ab. Es muß e - n - an - dre Ker - li sy! das
 4. O lat mi bi mym Blüeme - li sy! i g'schände's wä - ger nit. Es tröpf - let wohl es Thränli dry. Ach!
 5. U we - n - i einisch g'stor - be bi, u d's Blüeme - li o ver - dirbt, so thuet mer beh mys Blüeme - li zu



2. hie; i g'seh mys Blüemeli nit.
 3. schmürzt mi drum so grü - se - li. }
 4. i ma nüm - me lu - sig sy. }
 5. mir uß d's Grab, das bit - te - n - i. } O Blüeme - li my, o Blüeme - li my! i möcht geng by der sy.

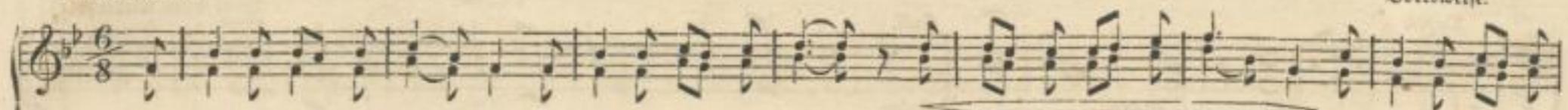
Schweizerisches Volkslied, von Gottbold Jacob Kuhn.

ha, ich habe; a, an; es, ein; g'seh, sehen, gesehn; wuß, weiß; geng, immer; sy, sein; mys, mein; 's git, es gibt; nume, nur; tuñg, tausend; vo, von; blüit, blüht; Kerli, Kerl, — Geliebter; schmürzt, schmerzt, brennt; mi, mich; grüsli, grauslich, was Grausen erweckt; my, mein; (i kurz, v gebehn, lang.) lat, lasset; g'schände, schänden, verderben; wäger, sicher! wahrlich! dry, barein; nimme, nümme, nicht mehr; einisch, einmal; o, auch; mer, mir; beh, dann; uß, auf.

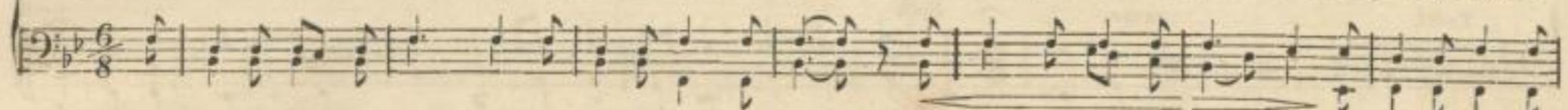
17. Das zerbrochene Ringlein.

Mäßig langsam.

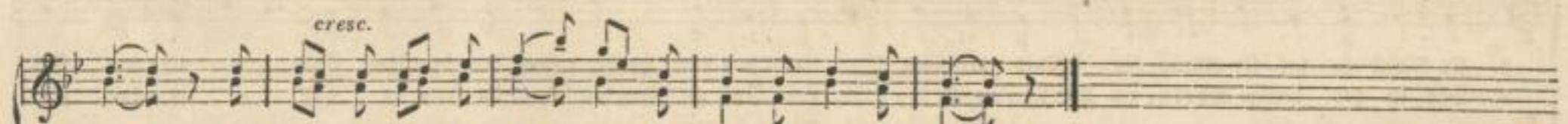
Volkweise.



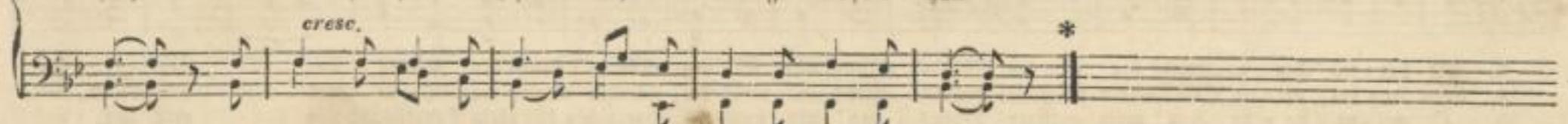
1. In einem lüh - len Grun - de, da geht ein Müh - len - rad, mein' Lieb - sie ist ver - schwun - den, die dort ge - wohnet



2. Sie hat mir Treu' ver - sprach - chen, gab mir ein'n Ring da - bei, sie hat die Treu' ge - bro - chen, das Ringlein sprang ent -
 3. Ich möcht' als Spielmann rei - sen weit in die Welt hin - aus, und sin - gen mei - ne Wei - sen, und gehn von Haus zu
 4. Ich möcht' als Rei - ter flie - gen wohl in die blut - ge Schlacht, um stil - le Feu - er lie - gen im Feld bei dunstler
 5. Hör' ich das Mühlrad ge - hen, ich weiß nicht, was ich will — ich möcht' am lieb - sten ster - ben, da wär's auf einmal



1. hat, — mein' Lieb - sie ist ver - schwun - den, die dort ge - wohnet hat.



2. zwei, — sie hat die Treu' ge - bro - chen, das Ringlein sprang ent - zwei.
 3. Haus, — und sin - gen mei - ne Wei - sen, und gehn von Haus zu Haus.
 4. Nacht, — um stil - le Feu - er lie - gen im Feld bei dunstler Nacht.
 5. still, — ich möcht' am liebsten ster - ben, da wär's auf einmal still!

Joseph Freiherr von Eichendorff.

18. Schifferlied.

Mäßig langsam.

Tutti.

p. *cresc.* *dolce.*

1. Mond, du mein Freund, schweb' hoch hin - auf! Bin ich auch fern: wo du mir scheinst, da bin ich ü - ber - all da - heim.
Tutti. *cresc.* *Soli.*

2. Mond, du mein Freund, schwebst hoch hin - auf! Wo ich ge - führt in bei - nem Schein, da bin ich in der Heimath mein.
3. Mond, du mein Freund, ver - läßt' mich nicht. Schwarz ist die Nacht, schwarz ist die Fluth; du leitest mich in sicherer Hüt.
4. Mond, du mein Freund, bist ü - ber - all. Gruß' ich am Himmel nicht dein Licht, tief unten winnst dein bleich Gesicht.

Neugriechisches Volkslied.

Vom Chor wiederholt.

19. Das Lied vom Rhein.

Hans Georg Nägeli.

Mäßig geschwind.

Gesang

1. Es klingt ein hel - ler Klang, ein schönes deutsches Wort in je - dem Hochge - sang der deutschen Männer fort: Ein
2. Das ist der heil'ge Rhein, ein Herrscher, reich be - gabi, deß Ma - me schon, wie Wein, die treu - e See le labt. Es

3. Sie hat - ten ihm ge - raubt der al - ten Würden Glanz, von sei - nem Königs - haupt den grünen Rebenkranz. In
4. Was sang der al - te Held? — ein furchtbar dräuend Lied: „O weh' dir, schnöde Welt, wo kei - ne Freiheit blüht, von
5. „O mei - ne ho - he Zeit! mein goldner Lebens - tag! als noch in Herrlich - keit mein Deutschland vor mir lag, und
6. „Es war ein frommes Blut *) in ferner Miesen - zeit, voll fühnem Leuen - muth, und mild als eine Maid. Man
7. „Du Sünder, wüthe fort! bald ist dein Becher voll; der Ribe - lungen Hort ersteht wohl, wann er soll. Es
8. Er - füllt ist je - nes Wort: der König ist nun frei, der Ribe - lungen Hort ersteht und glänzt neu! Es
9. Wir huld'gen unserm Herrn, wir trinken seinen Wein. Die Freiheit sei der Stern! die Lösung sei der Rhein! Wir

*) Siegfried, Held der Nibelungen.

1. al - ter Rö - nig hoch - ge = bo - ren, dem je = des deut = sche Herz ge = schwö - ren. — Wie
 2. re - gen sich in al - len Her - zen viel va - ter - länd' - sche Lust und Schmer - zen, wenn

3. Ges - feln lag der Held ge = schla - gen: sein Zür - nen und sein stol - zes Kla - gen, wir
 4. Treu - en los, und baar von Eh - ren! Und willst du nim - mer wie - der - seh - ren, mein,
 5. auf und ab am U - fer wall - ten die stol - zen ab - li - gen Ge - stal - ten, die
 6. singt es noch in spä - ten Ta - gen, wie den er - schlug der ar - ge Ha - gen: Was
 7. wird in dir die See - le grau - sen, wann mei - ne Schre - cken dich um - brau - sen. Ich
 8. sind die al - ten deut - schen Eh - ren, die wie - der ih - ren Schein be - wäh - ren: Der
 9. wol - len ihm aufs neu - e schwö - ren; wir müf - sen ihm, er uns ge - hö - ren. Vom

1. oft sein Ma - me wie - der - fehrt, man hat ihn nie ge - nug ge - hört.
 2. man das deutsche Lied be - ginnt vom Rhein, dem ho - hen Fels - sen - sind.

3. ha - ben's manche Nacht belauscht, von Gei - ster - schauern hehr um - rauscht.
 4. ach! ge - stor - be - nos Geschlecht! und mein ge - brochnes deut - sches Recht?"
 5. Hel - den, weit und breit ge - ehrt durch ih - re Tu - gend und ihr Schwert!"
 6. ihn zu solcher That ge - senkt, in meinem Bet - te liegt's ver - senkt."
 7. ha - be wohl und treu bewahrt den Schatz der al - ten Kraft und Art!"
 8. Va - ter Zucht und Muth und Ruhm, das heil' - ge deutsche Kai - ser - thum!
 9. Fels - sen kommt er frei und hehr: Er sieze frei in Got - tes Meer!

Max von Schenkendorf.

3

Erst' vierst. Vollblieber f. Männerst.

20. Matrosenlied.

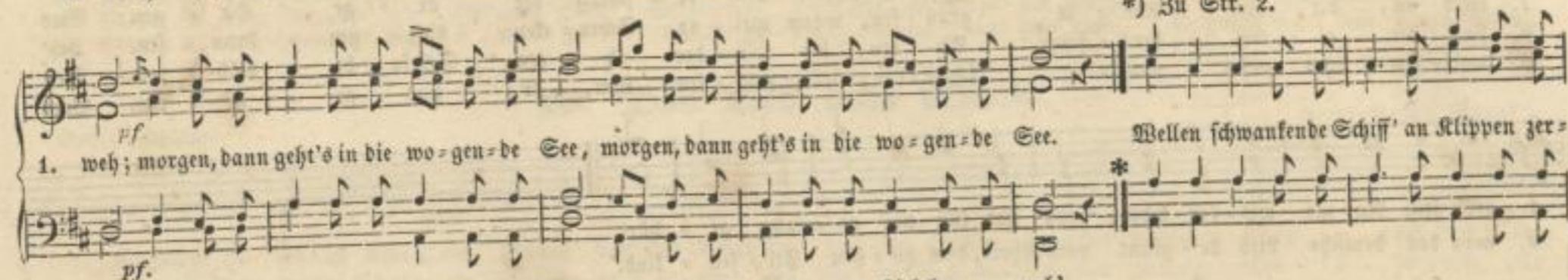
Volkslied. Mel. von August Wöhrenz.

Mäßig.



p.
 in Sturm und Schnee wird mir so
 Brau - se, du See! Sturmwind,
 tief in die See: Liebchen, A -

*) Zu Str. 2.



Wilhelm Gerhard.

Zu Str. 3.



Zu Str. 4.

21. Robin Adair.

Langsam.

Irlandisches Volkslied.

1. { Treu und herz = in = niglich, Ro = bin A = dair!
tau = sendmal gruß' ich dich, Ro = bin A = dair!

Hab' ich doch manche Nacht schlummerlos hin = gebracht, immer an

2. { Dort an dem Klippenhang, Ro = bin A = dair!
rief ich oft still und bang, Ro = bin A = dair!

Dort von dem wilden Meer! falsch ist es, lie = be = leer, macht nur das

3. { Mancher wohl warb um mich, Ro = bin A = dair!
treu a = ber liebt' ich dich, Ro = bin A = dair!

Mö = gen sie Andre frein, will ja nur dir al = lein Leben und

1. dich ge = dacht, Ro = bin A = dair!

2. Her = ze schwer, Ro = bin A = dair!

3. Lie = be weihn, Ro = bin A = dair!

22. Abschied vom Liebchen.

Mäßig geschwind.

Volkslied, aus der Gegend von Frankfurt a. M.

erese.

1. Jezt rei - sen wir zum Thor hin - aus, ab - je! jezt rei - sen wir zum Thor hin - aus, mein Schätz der schaut zum
 2. Mein Schätz, laß du dein Schauen sein, ab - je! mein Schätz, laß du dein Schauen sein, ich kann für - wahr nicht
 erese.

3. Ich rei - se jezt in's frem - de Land, ab - je! ich rei - se jezt in's frem - de Land; komm, Schätz, und reich' mir
 4. Händlein reichen und das thut weh, ab - je! Händlein reichen und das thut weh, wenn zwei Feinsliebchen von ein -
 5. Kirschen, die sind schwarz und roth, ab - je! Kirschen, die sind schwarz und roth; ich lieb' mein'n Schätz bis

1. Fenster her - aus. Ad - je, o weh, ab - je!
 2. bei dir sein! Ad - je, o weh, ab - je!

*

3. bei - ne Hand! Ad - je, o weh, ab - je!
 4. an - der gehn! Ad - je, o weh, ab - je!
 5. in den Tod! Ad - je, o weh, ab - je!

Anmerk. Bei den Strophen 4 und 5 bleibt der Aufschl. weg.

23. Liebchen, Ade!

Sehr mäßig.

Volkslied, aus der Gegend von Würzburg.

1. Liebchen, a - de! Scheiden thut weh! Weil ich denn scheiden muß, so gib mir ei - nen Kuß. Liebchen, a - de! Scheiden thut weh!
 2. Liebchen, a - de! Scheiden thut weh! Wahre der Lie - be dein, stets will ich treu dir sein. Liebchen, a - de! Scheiden thut weh!
 3. Liebchen, a - de! Scheiden thut weh! Wein' nicht die Auglein roth, trennt uns ja selbst kein Tod. Liebchen, a - de! Scheiden thut weh!

(Str. 2 u. 3 sind neuern Ursprungs.)

24. Der Baum im Odenwald.

Mäßig.

Nach einer Mel. von Johann Friedrich Reichardt.

1. Es steht ein Baum im O - denwald, der hat viel grüne Nest'; da bin ich schon viel tausendmal bei meinem Schatz ge - west.
 2. Da sitzt ein schö - ner Vo - gel drauf, der pfeift gar wunder - schön; ich und mein Schätzlein lauern auf, wenn wir mit'nander gehn.
 3. Der Vo - gel sitzt in sei - ner Ruh', wohl auf dem höchsten Zweig; und schauen wir dem Vogel zu, so pfeift er all - so - gleich.
 4. Der Vo - gel sitzt in sei - nem Nest, wohl auf dem grünen Baum; ach, Schätzchen, bin ich bei dir g'west, oder ist es nur ein Traum?
 5. Und als ich wied'rum kam zu dir, ge - hauen war der Baum; ein anderer Liebster steht bei ihr: O du verwunschter Traum!
 6. Der Baum, der steht im O - denwald, und ich bin in der Schweiz; da liegt der Schnee so kalt, so kalt, mein Herz es mir zer - reißt!

Volkslied, aus dem Odenwald.

25. Sehnen.

Mel. von Luise Reichardt.

Lebhaft.

1. Nach Se - vil - la, nach Se - vil - la, wo die hohen Pracht - ge - bände in den brei - ten Straßen stehen, aus den
 2. Nach Se - vil - la, nach Se - vil - la, wo die letzten Häuser stehen, sich die Nachbarn freundlich grüßen, Mädchen
 3. In Se - vil - la, in Se - vil - la weiß ich wohl ein reines Stübchen, hel - le Kü - che, stil - le Kammer; in dem
 4. Nach Se - vil - la! nach Se - vil - la! hin zu ihr, der Heiße liebten! hin muß ich zu ih - ren Füßen, sie zu

1. Gestern reiche Leute, schön ge - puz - te Frauen se - hen, dahin sehnt mein Herz sich nicht, da - hin sehnt mein Herz sich nicht.
 2. aus dem Fenster sehen, ih - ve Blumen zu be - gießen, ach, da sehnt mein Herz sich hin! ach, da sehnt mein Herz sich hin!
 3. Hause wohnt mein Liebchen, und am Pförtchen glänzt mein Hammer: doch' ich, macht die Jungfrau auf, doch' ich, macht die Jungfrau auf!
 4. se - hen, sie zu sprechen, sie zu herzen, sie zu küssen! Dahin sehnt mein Herz sich sehr, da - hin sehnt mein Herz sich sehr!

Clemens Brentano.

26. Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus? n.

Mäßig geschwind.

Niederrheinische Volksweise.

1. Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus? „Morgen, wenn die Hah - nen krähn, wollen wir nach Hau - se gehn,
2. Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus? „Morgen, wenn der Tag an - bricht, eh' endet die Freu - de nicht,
3. Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es Zeit! „Mein Liebster tanzt mit mir, geh' ich, tanzt er mit ihr;
4. Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du blaß! „Das macht der Mor - genschein auf mei - nen Wän - ge - lein,
5. Schwesterlein, Schwesterlein, du wan - kest so matt! „Su - che die Käm - merhür, su - che mein Bettlein mir,

1. Brüderlein, Brüderlein, dann gehn wir nach Haus.“
2. Brüderlein, Brüderlein, der fröh - liche Braus.“
3. Brüderlein, Brüderlein, laß du mich heut!“
4. Brüderlein, Brüderlein, die vom Thaue naß.“
5. Brüderlein, es wird sein un - ter'm Ma - sen sein!“

Nach einem niederrhein. Volksliede gedichtet.
(Vermuthlich von A. Wilh. v. Buccalmaglio, gen. Wilh. v. Walbbrühl.)

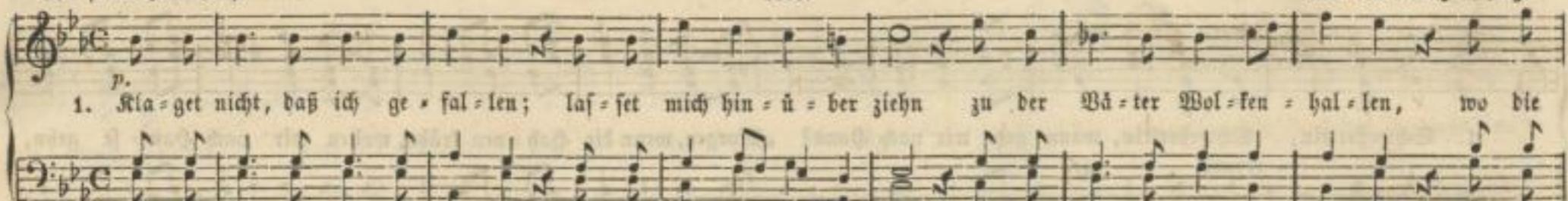
27. Schill.

Eine Geisterstimme.

1809.

Mit feierlichem Ernst.

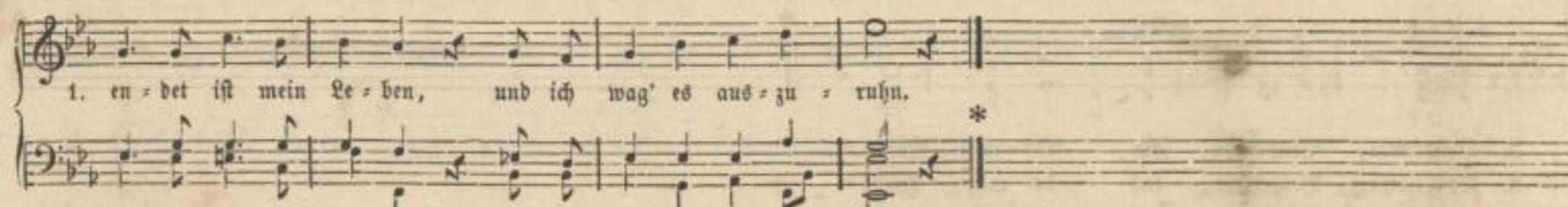
Diel. von Enzeling.



2. Sü = se Lehnpflicht, Mannes = tren = e, al = ter Bei = ten sich'res Licht tauscht' ich nimmer um das Neu = e, um die
 3. Und im Herzen hat's ge = klungen, in dem Herzen wohnt das Recht: Stahl, von Männer = faust ge = schwungen, ret = tet
 4. Freu = dig bin auch ich ge = fallen, se = lig schauend ein Ge = sicht; von den Thürmen hört' ich's schallen, auf den



2. wäl = sche Leh = re nicht. Al = ter je = nen Damm zer = brochen hat der Feind, der uns be = drängt, und ein
 3. ein = zig dies Ge = schlecht. Hal = tet darum fest am Hasse, Lämpe redlich, deutshes Blut! „Für die
 4. Ver = gen schien ein Licht. Tag des Volkes, du wirst tagen, den ich o = ben sei = ern will, und mein



2. füh = nes Wort ge = sprochen hat die rie = sen = haf = te Zeit.
 3. Freiheit ei = ne Gasse". dacht' ein Held in To = des = muth.
 4. Rö = nig selbst wird sagen: Ruh' in Frieden, treu = er Schill!

Mus. von Schenkendorf.

28. Jägers Abendlied.

Mit gedämpfter Stimme und zurückgehaltener Bewegung.

Mel. von Johann Friedrich Reichardt.

1. Im Gel - beschleicht' ich still und wild, gespannt mein Feuer - rohr; da schwiebt so licht dein lie - bes Bild, dein sü - ses Bild mir vor.

2. Du wandelst jetzt wohl still und mild durch Feld und lie - bes Thal,
3. Des Menschen, der die Welt durchstreift voll Unmuth und Ver - druß,
4. Mir ist es, deuflich nur an dich, als in den Mond zu sehn;

und ach, mein schnell verrauschend Bild, stellt sich dir's nicht ein - mal?
nach O - sten und nach Westen schweift, weil er dich las - sen muß?
ein stiller Friede kommt auf mich, weiß nicht, wie mir ge - schehn.

Johann Wolfgang von Goethe.

29. Der Fuhrknecht und der Pfalzgraf.

1. Es fuhr ein Fuhrknecht ü - ber'n Rhein, :| der kehrt beim jun - gen Pfalzgraf ein, der kehrt beim jun - gen Pfalzgraf ein.

2. Er fuhr ein schö - nes Fäß voll Wein; :| der Pfalzgraf schenkt ihm sel - ber ein, der Pfalzgraf schenkt ihm sel - ber ein.
3. „Es leb' der Fürst, es leb' der Knecht;“ So trank der Fürst, so trank der Knecht, und Wein und Treue wa - ren echt.

Er's vierst. Volkslieder s. Männerst.

4

Volkslied.

30. Die schwarzbraune Hexe.

Brandenburgisches Volkslied.

Mäßig.

Tutti.

mf.

Soli.

p.

Tutti.

mf.

1. Es blies ein Jä - ger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn, und Al - les, was er blies, das war ver -
 2. „Göll denn mein Bla - sen ver - lo - ren sein? ver - lo - ren sein? Ich woll - te ja lie - ber kein Jä - ger

Tutti.

mf.

Soli.

p.

Tutti.

mf.

3. Er zog sein Neß wohl über den Strauch, wohl über den Strauch, da sprang ein schwarzbraunes Mä - del
 4. „Ach schwarzbraunes Mä - del, ent - springe mir nicht, ent - springe mir nicht; ich hab' gro - ße Hun - de, die ho - len
 5. „Deine gro - ßen Hun - de, die holen mich nicht, die holen mich nicht; sie wiß - sen mei - ne hohe weite Sprünge noch
 6. „Deine hohe weite Sprünge, die wissen sie wohl, die wissen sie wohl, sie wiß - sen, daß du heu - te noch ster - ben
 7. „Und sterb' ich nun, so bin ich todt, so bin ich todt; be - gräbt man mich un - ter die Ro - sen
 8. „Wohl unter die Rosen, wohl unter den Klee, wohl unter den Klee, dar - un - ter ver - geh' ich nim - mer -
 9. Es wuchsen drei Lilien auf ih - rem Grab, auf ih - rem Grab, da kam ein Reuter, wollt' sie bre - chen
 10. „Ach Reuter, laß die drei Li - lien stahn, drei Li - lien stahn, es soll sie ein junger fri - scher Jä - ger

f.

1. Iorn, hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! und Al - les, was er blies, das war ver - lorn.
 2. sein! hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! ich woll - te ja lieber kein Jä - ger sein!"*

3. 'rans, hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! da sprang ein schwarzbraunes Mä - del raus.
 4. dich! hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! ich hab' gro - ße Hunde, die ho - len dich!"
 5. nicht, hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! sie wiß - sen mei - ne ho - he weite Sprünge noch nicht."
 6. sollst, hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! sie wiß - sen, daß du heu - te noch ster - ben sollst."
 7. roth, hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! be - gräbt man mich un - ter die Ro - sen roth."
 8. meh', hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! dar - un - ter ver - geh' ich nim - mer -meh'."
 9. ab, hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! da kam ein Reuter, wollt' sie bre - chen ab.
 10. han! hop - sa - sa - sa, tra - ra ra - ra! es soll sie ein junger frischer Jä - ger han!"

31. Andreas Höfer.

Mäßig.

Ludwig Berger.

1. Als der Sandwirth von Paf - sei - er In sprudl hat mit Sturm ge - nommen, die Stu - den - ten, ihm zur Fei - er, mit den
 2. Doch der Held ge - bie - tet Stil - le; spricht dann ernst: Legt hin die Geigen! ernst ist Got - tes Krie - ges - wil - le; wir sind
 3. Kniet bei eu - ren Mo - sen - frän - zen! dies sind mei - ne froh - sten Geigen; wenn die Au - gen be - tend glän - zen, wird sich
 4. Ich hab' fei - ne Zeit zum Be - ten; sagt dem Herrn der Welt, wie's ste - he: wie viel Leis - chen wir hier ja - ten in dem

1. Gei - gen Mit - tags kom - men; lau - sen al - le aus der Leh - re, ihm ein Hoch - Bi - vat zu brin - gen, wol - len ihm zu
 2. all' dem To - de ei - gen! Ich ließ nicht um Lust - ge Spielle Weib und Kind in Thränen lie - gen; weil ich nach dem
 3. Gott der Herr drein zei - gen. Be - tet lei - se für mich Ar - men, be - tet laut für un - fern Kai - ser; dies ist mir das
 4. Thal und auf der Hö - he; wie wir hun - gern, wie wir wa - chen, und wie vie - le bra - ve Schützen nicht mehr schit - hen,

1. sei - ner Eh - re sei - ne Höl - den - tha - ten sin - - - gen.
 2. Himmel zie - le, kann ich irb' - sche Feind' be - sie - - - gen.
 3. lieb - ste Gar - men, Gott schütz' ed - le Für - sten - häu - - - sex!
 4. nicht mehr la - chen: Gott al -lein kann uns be - schü - - - gen!

Max von Schenkendorf. (1814.)

32. Der reichste Fürst.

Mäßig geschwind.

Vollweise.

1. Prei - send mit viel schö - nen Re - den ih - rer Län - der Werth und Zahl,
2. Herr - lich, sprach der Fürst von Sach - sen, ist mein Land und sei - ne Macht,

ih - rer Län - der Werth und Zahl, |: sa - sen
ist mein Land und sei - ne Macht, Sil - ver

3. Seht mein Land in üpp' - ger Fül - le, sprach der Churfürst von dem Rhein,
4. Gro - se Städte, rei - che Kü - ster, Lud - wig, Herr zu Bai - ern, sprach,
5. G - ber - hardt, der mit dem Bar - te, Württem - bergs ge - lieb - ter Herr,
6. Doch Ein Klei - nod hält's ver - bot - gen: - daß in Wäl - dern noch so groß,
7. Und es tief der Herr von Sach - sen, der von Bai - ern, der vom Rhein,
- sprach der Churfürst von dem Rhein, gold - ne
Lud - wig, Herr zu Bai - ern, sprach, schaf - sen,
Würt - tem - bergs ge - lieb - ter Herr, sprach: mein
daß in Wäl - dern noch so groß ich mein
der von Bai - ern, der vom Rhein: Graf im

1. vie - le deut - sche Für - sten :| einst zu Worms im Kai - ser - saal,
2. he - gen sei - ne Ver - ge wohl in man - chem tie - sen Schacht,

einst zu Worms im Kai - ser - saal.
wohl in man - chem tie - sen Schacht.

3. Saa - ten in den Thä - lern, auf den Ber - gen ed - len Wein,
4. daß mein Land den en - ren wohl nicht steht an Schä - zen nach,
5. Land hat klei - ne Städte, trägt nicht Ver - ge sil - ber - schwer,
6. Haupt kann lühnlich le - gen je - dem Un - ter - than in Schoß,
7. Bart! ihr seid der reich - ste, eu - er Land trägt E - bel - stein,
- auf den Ber - gen ed - len Wein!
wohl nicht steht an Schä - zen nach.
trägt nicht Ver - ge sil - ber - schwer.
je - dem Un - ter - than in Schoß.
eu - er Land trägt E - bel - stein!

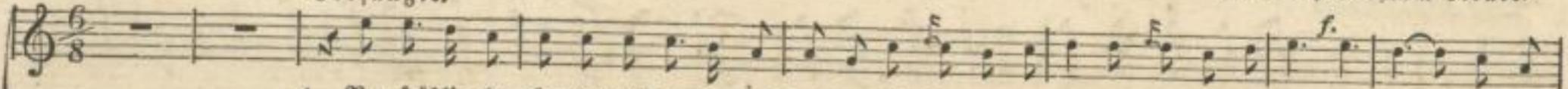
Justinus Kerner.

33. Tagsbefehl.

Sehr lebhaft.

Vorsänger.

Friedrich Wilhelm Werner.



1. Nur fröhli - che Leute laßt, Freunde, mir heute, — sei's Groß oder Klein, — zum Thore her-ein, zum Tho - re her-
2. Durchsu - chet die Taschen; kommt Ei - ner mit Flaschen, mit gei - stigem Wein: den laßt mir her-ein, den laßt mir her-
3. Kommt Einer ge - rit - ten, der mu - thig ge - strit - ten am Rhein für den Wein: den laßt mir her-ein, den laßt mir her-
4. Käm' Ei - ner die Quere, der fröhlich gern wä - re, und hät - te nicht Wein: den laßt mir her-ein, den laßt mir her-
5. Um Keinen zu schmerzen, greift Je - dem zum Herzen, und ist's nicht von Stein, so laßt ihn her-ein, so laßt ihn her-
6. Ein Au - ge mit Spangen und gei - sti - gen Blüten — sollt' Ei - ner so sein, den laßt mir her-ein, den laßt mir her-
7. Kommt Einer gesprungen, kommt Einer ge - sungen mit Geig' u Schalmei'n, den laßt mir her-ein, den laßt mir her-
8. Mit Blumen ein Bübchen, die sei - nem Herzliebchen es zärtlich will streun: das laßt mir her-ein, das laßt mir her-
9. Und kä - men so Zweie, die e - wi - ger Treue der Freundschaft sich weihen: die laßt mir her-ein, die laßt mir her-

Begleitender Chor.



Wum wum

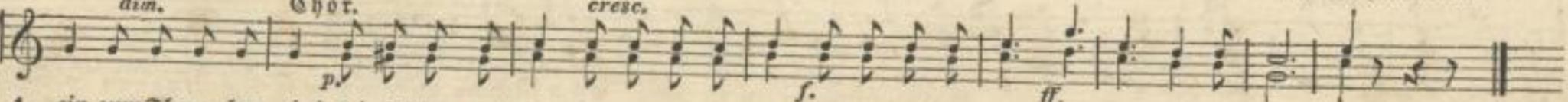
dim.

Chor.

cresc.

f.

ff.



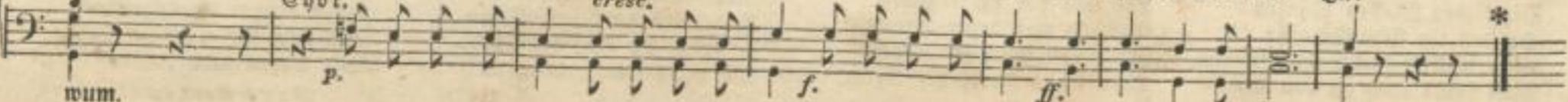
1. ein, zum Thore her - ein! Die las - sen wir ein, Ja!
2. ein, den laßt mir her - ein! Den las - sen wir ein, Ja!
3. ein, den laßt mir her - ein! Den las - sen wir ein, Ja!
4. ein, den laßt mir her - ein! Den las - sen wir ein, Ja!
5. ein, so laßt ihn her - ein! Den las - sen wir ein, Ja!
6. ein, den laßt mir her - ein! Den las - sen wir ein, Ja!
7. ein, den laßt mir her - ein! Den las - sen wir ein, Ja!
8. ein, das laßt mir her - ein! Das las - sen wir ein, Ja!
9. ein, die laßt mir her - ein! Die las - sen wir ein, Ja!

Chor.

cresc.

f.

ff.



wum.

Carl Geißheim.

34. Zur Maienzeit.

Mäßig geschwind.

Volkweise, vor 1724 bekannt.

1. Herz - lich thut mich er - freu-en die lie - be Sommer - zeit,
all mein Ge - blut ver - neu-en, der Mai viel Wol - lust geit;
die Lerch' thut sich er - schwingen mit ih - rem
2. Der Kuckuk mit seinem Schreien macht froh - lich Je - der - mann,
spa - zie - ren zu den Brunnen' pflegt man zu
des A - bends fröhlich rei - ben die Meidlein wohlge - than;

1. bel - len Schall, lieb . . . lich die Vög - lein sin - gen, vor . aus die Nacht - gall.
2. die - ser Zeit, all . . . Welt sucht Freud' und Wonne mit Rei - sen fern und weit.

Altes Volkssied, aus dem 16. Jahrh. Die 3 folgenden Strophen stehen in H. Hoffmann's „Deutschen Gesellschaftsliedern des 16. und 17. Jahrhunderts“ (Leipzg. 1844.) — Weit = gibt.

35. Soldaten-Morgenlied. 1813.

(Nach vorstehender Weise zu singen.)

1. Erhebt euch von der Erde,
Ihr Schläfer, aus der Rub'
Schon wiebern uns die Pferde
Den guten Morgen zu.
Die lieben Waffen glänzen
So hell im Morgenrot;
Man träumt von Siegeskränzen,
Man denkt auch an den Tod.

2. Du reicher Gott, in Gnaden
Schau' her vom blauen Zelt!
Du selbst hast uns geladen
In dieses Waffenfeld.
Läß uns vor dir bestehen,
Und gib uns heute Sieg;
Die Christenbanner weben:
Dein ist, o Herr, der Krieg.

3. Ein Morgen soll noch kommen,
Ein Morgen mild und klar;
Sein harren alle Krommen,
Ihn schaut der Engel Schaar.
Bald scheint er sonder Hülle
Auf jeden deutschen Mann;
O brich, du Tag der Hülle,
Du Freiheitstag, brich an!

4. Dann Klang von allen Thürmen,
Und Klang aus jeder Brust,
Und Rube nach den Stürmen,
Und Lieb' und Lebenslust!
Es schallt auf allen Wegen
Dann frohes Siegesgeschrei;
Und wir, ihr wackern Degen,
Wir waren auch dabei!

Max von Schenkendorf.

36. Unterländers Heimweh.

Mäßig bewegt.

Schwäbisches Volkslied.

1. Drun-ten im Un - ter - land, da ist's halt fein. Schlehen im O - ber - land, Trau - ben im Un - ter - land;

2. Drun-ten im Ne - klar - thal, da ist's halt gut. Ist mer's da o - ben 'rum manchmal au no so dummi,

3. Kalt ist's im O - ber - land, drun-ten ist's warm; o - ben sind d'Leut so reich, d'Her - zen sind gar net weich,

4. A - ber da un - ten 'rum, da sind d'Leut arm, a - ber so froh und frei, und in der Lie - be treu;—

1. drun-ten im Un - ter - land mögl' i wohl sein!

2. han i doch al - le - weil drun-ten gut's Blut.

3. b'sehnt mi net freundlich an, wer - det net warm.

4. drum sind im Un - ter - land d'Herzen so warm.

Der Text neuern Ursprungs.

Nu, auch; no, noch; b'sehnt mi, beschen, sehen mich; werdet, werben; net, nicht.

37. Die drei Röselein.

Gehr mäßig.

Schäbische Volkslied, aus dem Remsthal.

1. Jezt gang i an's Brünne - le, trink a - ber net, jezt gang i an's Brünne - le, trink a - ber net, do
 2. Do laß i mein Neu - ge - le um und um gehn, do laß i mein Neu - ge - le um und um gehn, do
 3. Und bei'm e'n Andre ste - he sehn, ach, das thut weh! und bei'm e'n Andre ste - he sehn, ach, das thut weh! Jezt
 4. Jezt leg i mi nie - der auf's Heu und auf's Stroh, jezt leg i mi nie - der auf's Heu und auf's Stroh, do
 5. Und die - se drei Rö - se - le sen ro - se - roth, und die - se drei Rö - se - le sen ro - se - roth; jezt

1. such i mein herz-tau - si - ge Schätz, find 'n a - ber net, do such i mein herz-tau - si - ge Schätz, find 'n a - ber net
 2. sieh'n i mein herz-tau - si - ge Schätz bei'm e'n Andre stehn, do sieh'n i mein herz-tau - si - ge Schätz bei'm e'n Andre stehn.
 3. b'hüt di Gott, herz-tau - si - ger Schätz, di b'sieh'n i nimme meh, jezt b'hüt di Gott, herz-tau - si - ger Schätz, di b'sieh'n i nimme meh!
 4. fal - le drei Rö - se - le mir' in den Schoß, do fal - le drei Rö - se - le mir' in den Schoß.
 5. weiß i net, lebt mein Schätz, o - der ist er todt! jezt weiß i net, lebt mein Schätz, o - der ist er todt!

Gang i, geh' ich; net, nicht; do, da; sieh'n i, sehe ich (n ist bloß eingeschobener Laut); bei'm e'n Andre, bei einem Andern; di b'sieh'n i nimme meh, dich seh' ich nimmer mehr; sen, sind.

38. Feldjägerlied.

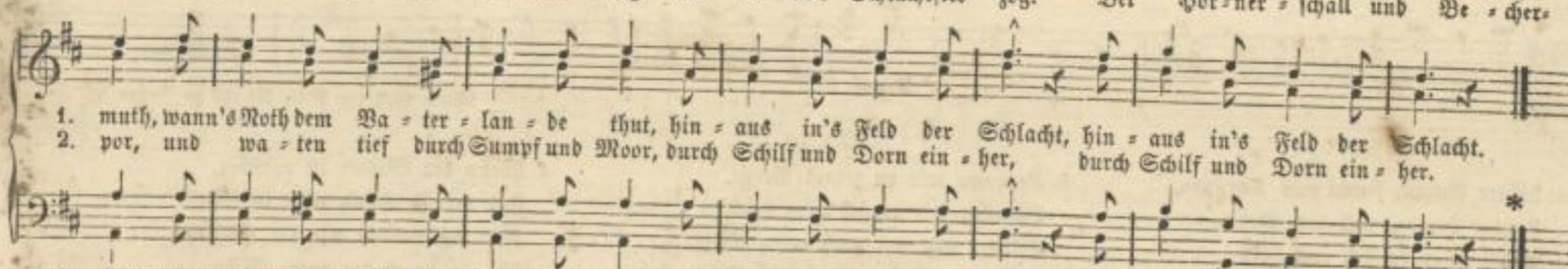
Munter.

Mel. von Friedrich Wilhelm Werner.

1. Mit Hör - ner - schall und Lust - ge - sang, als ging es froh zur Jagd, so ziehn wir Jä - ger wohl-ge -
 2. Ge - wöhnt sind wir von Zu - gend auf an Feld- und Wald-be - schwer. Wir klim - men Berg und Fels em -



3. Nicht Sturm und Re - gen ach - ten wir, nicht Ha - gel, Reif und Schnee. In Hit - und Frost, bei Tag und
 4. Wir brau - chen nicht zu un - serm Mahl erst Pfan - ne, Töpf und Rost. Im Hun - gers - fall ein Bis - sen
 5. Wo wack' - re Jä - ger Hel - fer sind, da ist es wohl be - stellt. Denn Kunster - höht uns Kraft und
 6. Und fär - bet gleich auch un - ser Blut das Feld des Krie - ges roth: so wan - delt Durch uns doch nicht
 7. Er - liegt doch rechts, er - liegt doch links so man - cher tapf - re Held! Die Gu - ten wan - deln Hand in
 8. Doch trifft denn stets des Fein - des Blei? Ver - lebt denn stets sein Schwert? — Ha! öf - ter führt das Waf - sen.
 9. Dann sei - ern wir ein Hel - den - fest bei Bi - schof, Punsch und Wein. Zu Freuden - tän - zen la - den
 10. Und je - der Jä - ger preist den Tag, als er in's Schlachtfeld zog. Bei Hör - ner - schall und Be - chet.



1. muth, wann's Noth dem Va - ter - lan - de thut, hin - aus in's Feld der Schlacht, hin - aus in's Feld der Schlacht.
 2. vor, und wa - ten tief durch Sumpf und Moor, durch Schilf und Dorn ein - her, durch Schilf und Dorn ein - her.

3. Nacht, sind wir be - reit zu Marsch und Wacht, als gölt' es Hirsch und Reh, als gölt' es Hirsch und Reh.
 4. Brot, ein La - be - schluck in Dur - stes - noth, ge - nü - gen uns zur Kost, ge - nü - gen uns zur Kost.
 5. Muth; wir zie - len scharf, wir tref - fen gut; und was wir tref - fen, fällt, und was wir tref - fen, fällt.
 6. an; denn nimmer scheut ein bra - ver Mann für's Va - ter - land den Tod, für's Va - ter - land den Tod.
 7. Hand froh - lo - ckend in ein Le - bens - land, wo Nie - mand wei - ter fällt, wo Nie - mand wei - ter fällt.
 8. glück uns aus dem Mord - ge - fecht zu - rück, ge - sund und un - ver - fehrt, ge - sund und un - ver - fehrt.
 9. wir um's auf - ge - pflanz - te Sieg - Va - nier die schön - sten Schö - nen ein, die schönsten Schö - nen ein.
 10. klang er - tö - net laut der Chor - ge - sang: „Wer brav ist, le - be hoch!“ Wer brav ist, le - be hoch!

Gottfried August Bürger. 1794.

39. Abschiedslied.

Immanuel Gauermann.

Ten. I.

Mit Wehmuth.

Tenore I.

Musical score for Tenore I and Basso I parts. The Tenore I part starts with a treble clef, a key signature of one sharp, and a common time signature. The Basso I part starts with a bass clef, a key signature of one sharp, and a common time signature. The lyrics are:

1. Morgen müssen wir ver-rei-sen, und es muß ge-schieden sein; morgen müssen wir ver-rei-sen, und es muß ge-schieden sein. Trautig
ziehn wir uns-re Straße, le-be wohl, mein Schäze -lein! Trautig ziehn wir uns-re Straße, le-be wohl, mein Schäze -lein!

Ten. II.

Basso II.

Basso I.

Ten. II.

Basso II.

(Auch nach der Mel. Nr. 43 zu singen.)

2. |: Lauter Augen, feucht von Thränen,
Lauter Herzen, voll von Gram. :|
|: Keiner kann es sich verhehlen,
Däß er schweren Abschied nahm.:|

5. Dahin fliegen will ich wieder,
Wo's mir lieb und heimisch war.
Schäzlein, muß ich jetzt auch wandern,
Kehr' ich heim doch über's Jahr.

3. Kommen wir zu jenem Berge,
Schauen wir zurück in's Thal,
Schau uns um nach allen Seiten,
Sehn die Stadt zum letzten Mal.

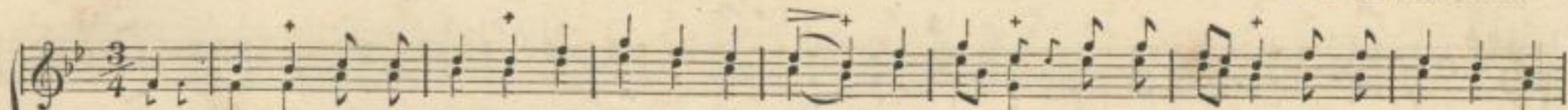
4. Wenn der Winter ist vorüber,
Und der Frühling zieht in's Feld,
Will ich werden wie ein Vöglein,
Fliegen durch die ganze Welt.

6. Über's Jahr zur Zeit der Pflanz
Pflanz' ich Maien dir an's Haus,
Bringe dir aus weiter Ferne
Einen frischen Blumenstrauß.
Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

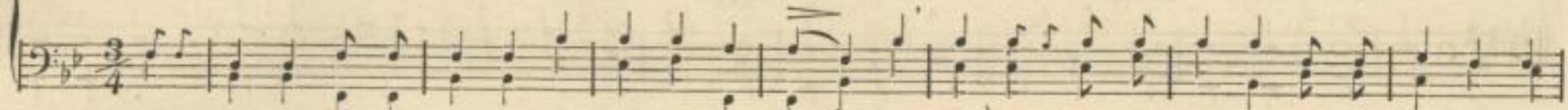
40. Liebe.

Mäßig langsam.

Niederrheinisches Volkslied.

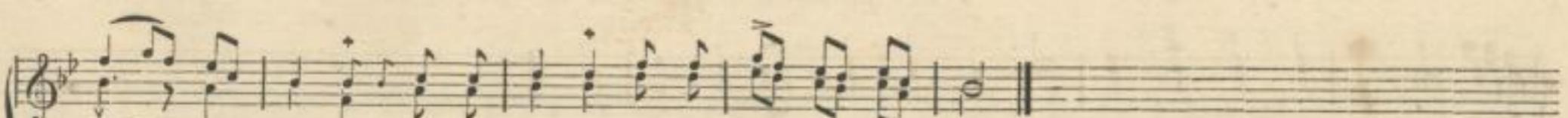


1. Rein Feuer, sei - ne Koh - le thut brennen so heiß, als heimlich stil - le Lie - be, von der Niemand nichts

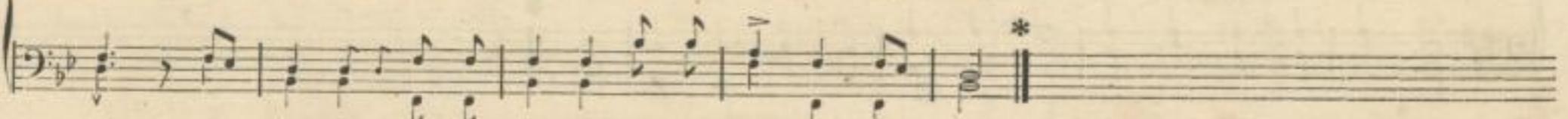


2. Reine Ro - se, sei - ne Mel - le thut blü - hen so schön, als wenn zwei verlieb - te See - len bei ein - an - der thun

3. Sege du mir ei - nen Spiegel in's Her - ze hin - ein, daß du fannst da - rin - nen se - hen, wie so treu ich es



1. weiß, — als heimlich stil - le Lie - be, von der Niemand nichts weiß.



2. stehn, — als wenn zwei verlieb - te See - len bei ein - an - der thun stehn.

3. mein', — daß du fannst da - rinnen se - hen, wie so treu ich es mein'!

Die mit + bezeichneten Noten sind etwas gebehn vorzutragen, wie wenn über einer jeden derselben eine Germate (von sehr kurzer Dauer) stünde. Auch ist darauf zu achten, daß die einzelnen Säye möglichst aneinander hängend gesungen, also nicht etwa durch eingestreute Pausen von einander getrennt werden.

41. Gelübde.

Mäßig und innig.

Vollweise

1. Ich hab' mich er - ge - ben mit Herz und mit Hand dir Land voll Lieb' und Le - ben, mein deutsches Va - ter -

2. Mein Herz ist ent - glom - men, dir treu zu - ge - wandt, du Land der Freien und From - men, du herrlich Hermanns -

3. Will hal - ten und gläu - ben an Gott fromm und frei! will, Va - ter - land, dir blei - ben auf e - wig fest und

4. Ach Gott, thu' er - he - ben mein jung Her - zens-blut zu fri - schem freud'gen Le - ben, zu frei - em frommen

5. Laß Kraft mich er - wer - ben in Herz und in Hand, zu le - ben und zu ster - ben für's heil'ge Va - ter -

1. Land! — dir Land voll Lieb' und Le - ben, mein deut - sches Va - ter - land!

2. Land! — du Land der Freien und From - men, du herr - lich Her - mannland!

3. treu! — will, Va - ter - land, dir blei - ben auf e - wig fest und treu!

4. Muth! — zu fri - schem freud'gen Le - ben, zu frei - em from - men Muth!

5. Land! — zu le - ben und zu ster - ben für's heil' - ge Va - ter - land!

Hans Ferdinand Maßmax.

42. Grüßen.

Einfach und innig.

Vollstetlich.

1. { So viel Stern' am Himmel ste - hen, an dem gül - den blauen Zelt; so viel Vög - lein als da sie - gen, als da
 1. { so viel Schäflein als da ge - hen in dem grü - nen, grünen Feld;

2. Soll ich dich denn nim - mer se - hen, nun ich e - wig fer - ne muß? Wär' ich lie - ber schon ge - stor - ben, eh' ich
 2. Ach, das kann ich nicht ver - ste - hen, o du bitt - rer Scheidenschluß!
 3. Weiß nicht, ob auf die - ser Er - den, die des her - ben Jammers voll,
 3. nach viel Trübsal und Be - schwerden ich dich wie - der - se - hen soll.
 4. Mit Ge - buld will ich es tra - gen, denk' ich im - mer nur zu dir;
 4. al - le Morgen will ich sa - gen: o mein Schatz, wann kommst zu mir?
 5. Ja, ich will dich nicht ver - ges - sen, en - den nie die Lie - be mein,
 5. wenn ich soll - te un - ter - des - sen auf dem Tod - bett schlafen ein;

1. hin und wie - der flie - gen: so viel Mal sei du ge - grüßt, so viel Mal sei du ge - grüßt!

2. mir ein Lieb er - wor - ben, wär' ich je - so nicht be - trübt, wär' ich je - so nicht be - trübt!
 3. ü - ber mir zu - sammen; ach, wie groß ist mei - ne Noth! ach, wie groß ist mei - ne Noth!
 4. mei - ne Neuglein bre - chen: o mein Schatz, ge - denk' an mich! o mein Schatz, ge - denk' an mich!
 5. Kindlein in der Wiegen, das die Lieb' thut wie - gen ein, das die Lieb' thut wie - gen ein.

Bei der Wiederholung des ersten Theils wird nach den kleineren Noten gesungen.

43. A. Ein altes Liebeslied.

Vollweise.

Gehrt mäßig.

1. In dem Lie - ben steht Be - trü - ben, nur die fro - he Zeit ver - geht; wer dies Lei - den sucht zu mei - den, der in
2. Al - le Za - ge mehrt sich Pla - ge und stört uns - re Le - bens - ruh'; al - le Stunden sind ge - bun - den, mit Ver -

3. Was ist Lie - ben? — Sich be - trü - ben! — ist nichts wie der Kranken Pein. O wie wei - se, wer da lei - se ge - het
4. Lieb' er - we - det Lust und schmecket Anfangs ei - nem Je - den gut; bald sich wen - det, Kurzweil en - det, martiert,

1. Ian - ger Freiheit steht, — wer dies Lei - den sucht zu mei - den, der in Ian - ger Freiheit steht.
2. druß bringt man sie zu, — al - le Stunden sind ge - bun - den, mit Verdruß bringt man sie zu.

3. und mag si - cher sein! O wie wei - se, wer da lei - se ge - het und mag si - cher sein!
4. daß es we - he thut; — bald sich wen - det, Kurzweil en - det, martiert, daß es we - he thut.

(Nach W. Glücks Ungedruckten Resten alter Gesänge sc. 1784.)
Angeblich von Ernst Christoph Homburg, 1642.

Bei der Wiederholung des 1. Theils wird nach den kleineren Noten gesungen.

B. Christ, ein Schäfer.

Nach einem alten Bilder.

1.

Seht ihr auf den grünen Fluren
Jenen holden Schäfer ziehn?
Seht ihr auch auf seinen Spuren
Schöner alle Felder blühn?
Kennt ihr nicht die frohen Heerden?
Schauet an den Schäferstab,
Den der Himmel wie der Erden
Vater seinen Händen gab.

2.

Schaut, ein Lamm hat sich verlaufen,
Und er eilet schnellen Lauf,
Läßt den ganzen Landern Haufen,
Suchet sein verlorne auf.
Auf den Schultern heimgetragen
Bringt es der getreue Hirt;
Keines darf nun ängstlich zagen,
Sei es noch so weit verirrt.

3.

Möchtet ihr auf dieser Erden
Fühlen solche treue Hüt,
Müßt ihr Schäflein Christi werden,
Denen giebt er selbst sein Blut.
Herr, mein Gott, auf deine Weiden,
An dein Brünlein leite mich!
So durch Freuden, als durch Leiden,
Führe du mich seliglich!

Mat von Schenkendorf. 1814.

44. Abendlied.

Nicht zu langsam.

Mel. von Hans Georg Nägeli.

1. A - bend wird es wie - der: ü - ber Wald und Feld
2. Nur der Bach er - gie - ßet sich am Fel - sen dort,
3. Und kein A - bend bringet Frieden ihm und Ruh',
4. So in dei - nem Streben bist, mein Herz, auch du:

säu - felt Frie-den nie - der, und es ruht die Welt.
und er braust und flie - ßet im - mer, im - mer fort.
frei - ne Glo - de hin - get ihm ein Raft - lieb zu.
Gott nur kann dir ge - ben wah-re A - bend - ruh'.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

45. Bildchen.

Vollstetig.

Sehr mäßig.

1. Auf die - ser Welt hab' ich lein' Freud', ich hab' ein'n Schatz und der ist weit; er ist so weit,
 2. Ich kann nicht stehn und kann nicht stehn, ich muß zu mei - nem Schätzchen gehn; zu mei - nem Schatz,
 3. „Wer ist denn draußen, wer klop - fet an, der mich so leiß auf - weden kann?“ „Es ist der Herz -

 4. „Ich steh' nicht auf, laß dich nicht 'rein, bis mei - ne Ei - tern zu Bet - te sein; wenn mei - ne Ei - tern
 5. „Was soll ich hier noch län - ger stehn, ich seh' die Morgen - röth' auf - gehn; die Morgen - röth',
 6. Da stand sie auf und ließ ihn ein, sie hieß ihn auch will - kom - men sein; sie reicht ihm ih - ss
 7. „Weine nicht, weine nicht, mein Her - ze - lein, aufs Jahr sollst du mein ei - gen sein; mein ei - gen sollst
 8. „Ein Bild - chen laß ich ma - len mir, auf mei - nem Her - zen trag' ich's hier; dar - auf sollst du

1. er ist nicht hier: ach, wenn ich bei mein'm Schätzchen wär!
 2. da muß ich gehn, und sollt ich vor dem Fen - ster stehn.
 3. aller - lieb - ste dein: steh' auf, mein Schatz, und laß mich ein!“

 4. zu Bet - te sein, so steh' ich auf und laß dich 'rein.“
 5. zwei hel - le Stern': bei mei - nem Schatz, da wär' ich gern!“
 6. schnee - wei - se Hand, da fängt sie bald zu wei - nen an.
 7. du wer - den g'wiß, und sonst es keine auf Er - den ist!“
 8. ge - ma - let sein, daß ich nit - mals ver - ges - se dein!“

46. Heimlicher Liebe Pein.

Langsam.

Nach einer Mel. von Carl Maria von Weber.

1. Mein Schatz der ist auf der Wan-der - schaft hin, ich weiß a - ber nicht, was ich so trau - rig bin; viel-

2. Als ich mit mein'm Schatz in die Kir - che wollt' gehn, viel falsche fal - sche Jun - gen unter der Thü - re stehn; die

3. Die Di - steln und Dor - nen die stechen al - so sehr, die falschen fal - schen Jun - gen a - ber noch viel mehr. Kein

4. Ach herz - lie - ber Schatz, ich bitte dich noch eins, du wollest auch bei mei - nem Be - gräb - niß seiu; bei

1. leicht ist er tott und liegt in gu - ter Ruh': drum bring' ich mei - ne Zeit so trau - rig zu.

2. ei - ne redt dies, die an - dre die redt das, das ma - chet mir gar oft die Aug - lein naß.

3. Feu - er auf Erden auch bren - net al - so heiß, als heim - li - che Lie - be die Niemand nicht weiß.

4. mei - nem Be - gräbniß, wohl bis in's füh - le Grab, die - weil ich dich so treu - lich ge - lie - bet hab'!"

Vollständig.

Griff's vierst. Volkslieder f. Männerst.

47. Klage und Abschied.

Geflügel, aus dem Brandenburgischen.

Langsam.

1. Jetzt hab' ich die Wacht all - hier, schön-sies Kind, vor bei - ner ver - schloßnen Thür. Warum
 2. Har - sen - klang und Sai - ten - spel, die hab' ich las - sen spie - len sehr ofte und sehr viel; ich
 3. Trau - rig muß ich schla - sen gehn, in Trau - ren muß ich wie - der - um früh auf - stehn; in
 4. Geht dir's wohl, so ge - denk' au mich; geht dir's a - ber ü - bel, so kränkt es mich. Wie
 5. Ho - he Berg' und tie - se Thal, jetzt schau' ich an mein Schätzchen zum aller - letzten Mal! Die

1. sie - hest du nicht auf und läß - fest mich nicht ein? Wie kannst du denn so un - barm - her - zig sein?
 2. hab' sie las - sen spielen sehr of - te und sehr viel, bis daß mir kei - ne Sai - te mehr klin - gen will.
 3. Trau - ren und in Weinen ver - bring' ich mei - ne Zeit, die - weil ich nicht kann lieben, die mein Herz er - freut.
 4. froh wollt' ich stets sein, wenn's dir und mir wohl - geht, ob - schon mein jun - ges Le - ben in Trau - ren steht.
 5. Sonn' und auch der Mond, das gan - ze Kir - ma - ment, das wird sich um mich trauen bis an mein End'.

48. Liebesschmerz.

Schr. undig.

Wolfslied, aus dem Odenwald und der Bergstraße.

1. O En - gel, al - ler - schönen - stes Kind, sieh' doch, wie ich mich quä - le! mein Herz, das rinnt, das

2. Du hast mir ja die Tren' ver - sagt, hast mir mein Herz so schwer gemacht! Wie be - trübt ich bin, wo

3. Ich hoff' ja bald in fur - zer Zeit ein'n an - bern zu be - kom - men, der soll ja sein so

4. Ich hab' ein'n Ring an mei - ner Hand, dar - in - nen stehn zwei Ma - men: und wenn es Gott so

1. Blut' raus springt, o En - gel al - ler - schönen - stes Kind!

2. soll ich hin? Mein Schatz ist mir ge - nom - men!

3. hübsch und fein, viel schö - ner, als die Son - ne. —

4. ha - ben will, so kom - men wir zu - sam - men.

Wegen der minder- oder überzähligen Silben in den Str. 2, 3 und 4 müssen die mit * und ** bezeichneten Stellen mit einander wechseln.

49. Wie Gott will.

Volkslied, aus dem Hessen-Darmstädtschen.

Langsam.

1. Schönster Schatz, mein Au - gen - trost, hast mei - ner ganz ver - ges - sen? Du hast mir all mein'
 2. Des Mor - gens, wenn ich früh auf - steh', die Sonn' geht auf mit Strah - len, seh' ich mein'n Schatz schnee -
 3. Des A - bends, wenn ich schlaf - fen geh', denk' ich an je - ne Stun - de, denk' ich an mein herz
 4. Die Leut' sind schlimm, sie re - den viel, das wirst du sel - ber wis - sen; und wenn ein Herz das
 5. Ich hab' ein'u Ring, der ist von Gold, da - rin - nen steht dein Ma - me; und wenn's von Gott ver-

1. Treu' ver - sagt, hast mir mein Herz so schwer ge - macht, gänz - lich hast mich ver - las - sen!
 2. weiß ge - leid't, so hüpfst mein Herz vor lau - ter Freud', vor lau - ter Lieb' und Freu - de!
 3. lieb - ste mein, wo mag mein Schatz, mein En - gel sein, den ich so treu - lich lieb - te?
 4. ei - ne liebt, das and - re nun fein' Falschheit übt, so thut's die Leut' ver - drie - ßen.
 5. ord - net ist, und wenn's von Gott ver - ord - net ist, so kom - men wir zu - sam - men.

50. Bergmannslied.

Mäßig.

Volkslied, aus dem Oberwald.

1. Frisch auf, frisch auf! der Bergmann kommt; er hat sein hel - les Licht, er hat sein hel - les Licht
 2. Hat's an - ge - zündt; es giebt sein'n Schein. Und damit so fah - ren wir, und damit so fah - ren wir
 3. Die Berg - leute sein so hübsch und sein; sie graben das fein - ste Gold, sie graben das fein - ste Gold
 4. Der Eine gräbt Silber, der An - dre Gold; dem schwarzbraunen Mä - de - lein, dem schwarzbraunen Mä - de - lein,

1. schon an - ge - zündt, schon an - ge - zündt.
 2. in's Bergwerk 'nein, in's Bergwerk 'nein.
 3. aus Fel - sen - stein, aus Fel - sen - stein.
 4. dem sein sie hold, dem sein sie hold.

51. Bergmannslied.

Gemüthlich langsam.

Volkstlied, aus der Bergstraße.

1. Frisch auf, frisch auf! der Bergmann kommt; er hat sein hel - les Licht schon an - ge - zündt.
 2. Schon an - ge - zündt; es giebt sein'n Schein,
 3. In's Bergwerk hinein, wo die Bergleute sein;
 4. Der Eine gräbt das Silber, der Andre das Gold;

und damit so fah - ren wir in's Bergwerk hinein.
 da hanen sie das Silber und Gold aus hel - sen - stein.
 dem schwarzbraunen Mä - de - lein, dem sein sie hold.

(Vergl. Nr. 4.)

52. Frühlingsgruß an das Vaterland. 1814.

Gemäßigte Bewegung.

Volkweise, von Bernhard Klein.
cresc.

1. Wie mir bei - ne Freuden win - sen nach der Knechtschaft, nach dem Streit! Va - ter - land, ich muß ver - sin - sen hier in
 2. Von dem Rheinfall her - ge - gan - gen komm' ich, von der Do - nau Quell, und in mir sind auf - ge - gan - gen Sie - bes -
 3. Weiter, wei - ter muß du drin - gen, du mein deutscher Freiheits - gruß, sollst vor mei - ner Hüt - te klin - gen an dem

4. Al - les ist in Grün ge - flei - det, Al - les strahlt im jun - gen Licht, An - ger, wo die Heer - de wei - det, Hü - gel,
 5. A - ber ein - mal müßt ihr rin - gen noch in ern - ster Gei - ster - schlacht, und den letz - ten Feind be - zwin - gen, der im
 6. Je - der ist dann reich an Eh - ren, reich an De - mut und an Macht; so nur kann sich recht ver - flä - ren un - sers
 7. Se - gen Got - tes auf den Fel - dern, in des Weinstocks heil' ger Frucht, Mannes - lust in grü - nen Wäl - bern, in den
 8. Ihr in Schlössern, ihr in Städten, wel - che schmücken uns - ser Land, A - ckers - mann, der auf den, Bee - ten deut - sche



4. wo man Trau - ben bricht. Va - ter = land, in tau - send Jah - ren kam dir solch ein Früh - sing kaum! Was die
 5. In - nern dro - hend wacht: Haß und Arg - wohn müßt ihr däm - pfen, Geiz und Reid und bö - se Lust, dann nach
 6. Kai - sers heil' - ge Bracht Al - te Sün - den müß - sen ster - ben in der gott - ge - sand - ten Fluth,
 7. Hüt - ten fro - he Bucht; in der Brust ein from - mes Seh - nen, ew' - ger Frei - heit Un - ter - pfand; und an
 8. Frucht in Gar - ben band, trau - te deut - sche Brü - der, hö - ret mei - ne Wor - te, alt und neu; Lie - be nim - mer



1. star - sen Strö - me brau - sen, Al - les das ist deut - sches Land.
 2. Re - ckars fro - hen Tha - len und am fil - ber - blau - en Main.
 3. Frei - heits - kämpf - sich stell - ten, ist auch heil' - ges deut - sches Reich.



4. ho - hen Vä - ter wa - ren, hei - het nim - mer - mehr ein Traum.
 5. schwe - ren Ian - gen Kämpfen kannst du ru - hen, deut - sche Brust.
 6. ei - nen fel - gen Gr - ben fal - len das ent - füh - te Gut.
 7. spricht in zar - ten Lö - nen nir - genbs wie im deut - schen Land.
 8. wird das Reich zer - stö - ret, wenn ihr ei - nig seid und treu!

Max von Schenkendorf.

53. Der Jäger Frühlingslied.

Mel. von Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

Mäßig bewegt.

Musical score for 'Der Jäger Frühlingslied' in common time, key of C major. The score consists of two staves: treble and bass. The lyrics are as follows:

1. O lie - ber gu - ter Früh - ling, komm, o Früh - ling, komm doch bald! mach' grün die wei - te wei - fie
 2. Und hast du Al - les nun be - dacht, so denk' an uns auch dann! denn nicht der lebt ist in der
 3. Wir wol - len ja, so bit - ten wir, nicht Eh - re, Geld und Gut; gieb uns, o lie - ber Frühling
 4. Dann sind wir ar - men Jä - ger reich, dann sind wir frisch und froh; wir fin - gen durch die ganze

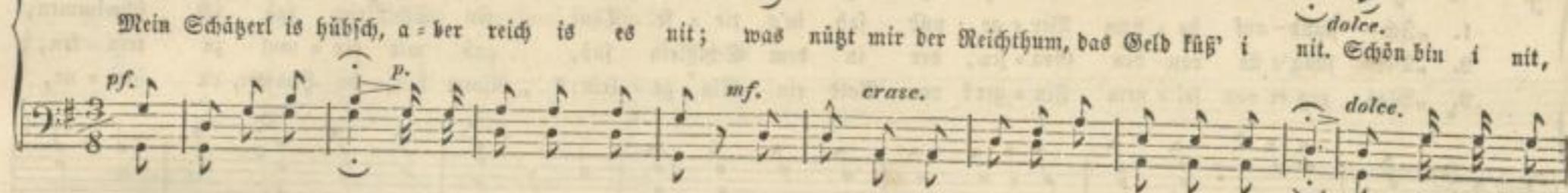
Musical score for a second part of 'Der Jäger Frühlingslied' in common time, key of C major. The score consists of two staves: treble and bass. The lyrics are as follows:

1. Nur und grün den lich - ten Wald!
 2. Welt ein bra - ver Jä - gers - mann.
 3. du, nur ei - nen fro - hen Muth!
 4. Welt: Zuch - he, hal - lo, hoh hoh!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

54. Mein Schägerl is hübsch, u.

Vollständig. Mel. von G. M. v. Weber.



Gr. vierst. Volkslieder f. Männerst.

55. Die Nonne.

Volkslied.

Einwas langsam.

1. „Ich stand auf ho - hem Ber - ge und sah in's tie - fe Thal, ein Schifflein sah ich schwimmen,
 2. „Der jüng - ste von den Gra - fen, der in dem Schifflein saß, gab mir ein - mal zu trin - ken,
 3. „Was zog er von sei - nem Fin - ger? von Gold ein Min - ge - lein:“ „Nimm hin, du hübsche, du hei - ne,
 4. „Was soll ich mit dem Min - ge? bin gar ein jun - ges Blut, da - zu ein ar - mes Mädelchen,
 5. „Bist du ein ar - mes Mädelchen, hast we - ver Geld noch Gut, so ge - denk' an un - fre Lie - be,
 6. „Ich denk' an hei - ne Lie - be, ich denk' an hei - nen Mann; in's Klo - ster will ich zie - hen,
 7. „Willst du in's Klo - ster zie - hen, willst wer - den ei - ne 'Nonn', ei so will ich die Welt durch - rei - ten,
 8. Es stund wohl an ein Vierteljahr, dem Gra - fen träumt's so schwer, als ob sein' Herz = aller = lieb - ste,
 9. Der Herr sprach zu dem Knechte: „Sattle mir und dir zwei Pferd! in's Klo - ster woll'n wir rei - ten,
 10. Und als er kam vor's Kloster, ganz lei - se klopft' er an: „Wo ist die jüng - ste Non - ne,
 11. „Keine Nonn' ist an - ge - kommen, es kommt auch hei - ne 'raus.“ „Gi so will ich das Kloster an - stie - fen,
 12. Da kam sie her - ge - schritten, schneeweiss war sie be - kleid't, ihr Haar war ab - ge - schnitten,
 13. Sie hieß den Herrn will - kommen, willkommen im frem - den Land: „Wer hat euch hei - sen kommen,
 14. Der Herr wandt' sich voll Sehnen, die Red' ihn sehr ver - broß, daß ihm die hei - se Thrä - ne,
 15. Sie gab dem Herrn zu trinken aus ih - rem Be - cher - lein: in zwei, drei Bier - tel - stün - den,
 16. Mit sei - nen Sporn und Degen grub sie ein Grä - be - lein, mit ih - ren zar - ten Hän - den,
 17. Mit ihr'n schnee - wei - sen Armen zog sie den Glocken - strang, mit ih - ren ro - then Lip - pen.

p.

1. schwimmen, dar = in drei Gra = sen war'n."
 2. trin = sen fühlen Wein aus sei = nem Glas."
 3. Fei = ne, das soll dein Denkmal sein!"

p.

*
 4. Mäd = chen, hab' we = der Geld noch Gut."
 5. Lie = be, die zwischen uns bei = den ruht."
 6. zie = hen, will wer = den ei = ne Menn'."
 7. rei = ten, bis legt ich zu dir komm'."

8. Lieb = ste in's Klo = ster gan = gen wär'.
 9. rei = ten; der Weg ist rei = tens = werth."
 10. Non = ne, die legt ist kom = men an?"
 11. stek = sen, das schö = ne Got = tes = haus!"
 12. schnit = ten, zur Nonn' war sie be = reit'.

13. kom = men, wer hat euch her = ge = sandt?"
 14. Thrä = ne von sei = nen Wan = gen floß.
 15. Stun = den brach ihm sein Herz ent = zwei.
 16. Hän = den legt' sie ihn selbst hin = ein.
 17. Lip = pen sang sie den Grab = ge = sang.

56. Die Wanderschaft.

Mel. von Heinr. Hoffmann von Fallersleben.

Mäßig.

Musical score for 'Die Wanderschaft' in common time, key of C major. The score consists of three staves of music with corresponding lyrics in German. The first staff starts with a treble clef, the second with a bass clef, and the third with a bass clef. The music features eighth and sixteenth note patterns, with several fermatas and a double bar line with repeat dots.

1. Mi Schäze - li isch uf der Wander - schaft, Wo - a - ne? Wol ü - ber die Berg, wol ü - ber d' See — und
 2. Die chleine Bo - ge - li zie - he scho ns, Wo - a - ne? und wenn sie nu sie - ge wie - der - um hei und
 3. Die Meidli hen der e flüch - tige Sinn, Wo - a - ne? sie wand - le gern und ver - wandle si gern, und

4. Wenn d'Meidli jung scho wan - dere göh, Wo - a - ne? denn het si au d' Lie - bi us's Wandre bi - ge, und im
 5. Und sih - ni Di nümme, se lieb - i Di doch! Wo - a - ne? Und wenn De gohsch in der Himmel i, so
 6. Und hör - i Di nümme, se lieb - i Di doch! Wo - a - ne? Die Wind sie ver - wei - he der Stimme Chlang, doch
 7. Und wenn De gohsch ins chüeli Grab — Wo - a - ne? wo - a - ne De gohsch, se lieb - i Di jo, se

1. sih - ni mi Schäze - li nim - me meh? Wo - a - ne?
 2. sin - ge so fröh - li, se bin - i el - lei. Wo - a - ne?
 3. hüt isch es we - ger anderst as fern. Wo - a - ne?

4. Büebli be - heim isch's so win - de - web. Wo - a - ne?
 5. muesch jo all - zit mi Schäze - li sy! Wo - a - ne?
 6. rüest vo de Ver - ge mi spo - te G - sang: Wo - a - ne?
 7. rüef - i Der tu - sig und tu - sig - mol no: Wo - a - ne?

Im allemannischen Dialekt, von Heinr. Hoffmann von Fallersleben.
 Isch, ist; woane, wohin; sich, seh' ich; mi, mein; chlein, klein; scho, schon; us, aus; bei, heim: se bini esse, so bin ich allein; ben, haben; der, dir — ein
 Glückwörterchen; sic, sich; büet, heut; weger, wahrlich; as, als; fern, vor einem Jahr; göh, gehn; deun, dann; her si, hat sich; bige, begeben; windeweb, Wind
 und Web — Ausdruck für das Gefühl der Unruhe bei langem Warten; nümme, nicht mehr; se liebi di, so lieb' ich dich; de, du; gohsch, gehst; i, ein; muesch, mußt
 bu; allzit, allzeit; sy, sein; verweihe, verwehen; Chlang, Klang; rüest, ruft; vo de, von den; mi, mein; spot, spät; ins chüeli G., ins kuhle Grab; tusig, tausend;
 no, nach.

57. Der Flug der Liebe.

Mäßig.

Vollstreib.

1. Wenn ich ein Wögl - lein wär' und auch zwei Flüglein hätt', flög' ich zu dir; weil's aber nicht kann sein, weil's aber
 2. Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Schlaf bei dir und red' mit dir: wenn ich erwachen thu', wenn ich er -
 3. Es vergeht keine Stund'in der Nacht, da nicht mein Herz erwacht, und an dich gedenkt, daß du mir viel tausend - mal, daß du mir viel

1. nicht kann sein, bleib' ich all - hier.
 2. wachen thu', bin ich al - lein.
 3. tausend - mal dein Herz ge - schenkt.

58. Der unerbittliche Hauptmann.

Volkslied.

Scheit mäßig.

1. O Straßburg, o Straßburg, du wun - der - schö - ne Stadt! dar - in - nen liegt be - graben so man - ni - cher Sol - dat,
 2. So mancher, so schöner, auch tap - se - rer Sol - dat, der Va - ter und lieb Mutter bös - lich ver - las - sen
 3. Ver - las - sen, ver - lassen, es kann nicht an - hers sein! Zu Straßburg, ja, zu Straßburg Sol - da - ten müs - sen

4. Der Va - ter, die Mutter, die gingen vor's Hauptmanns Haus: „Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn her -
 5. „Guern Sohn kann ich nicht geben für noch so vie - les Geld; euer Sohn und der muß ster - ben im weit - und breiten
 6. „Im wei - ten, im breiten, dort drausen vor dem Feind, wenn gleich sein schwarzbraun Mädelchen so bit - ter um ihn
 7. Sie wei - net, sie flaget, sie trauert gar zu sehr: „A - de, herz - lieb - stes Schädelchen, ich seh' dich nimmer -

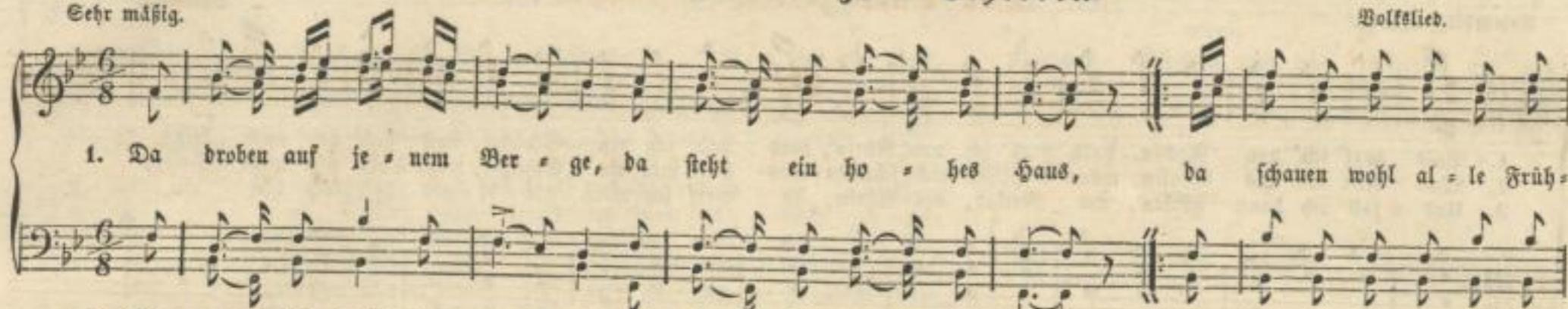
1. dat, dat - in - nen liegt be - gra - ben so man - ni - cher Sol - dat.
 2. hat, der Va - ter und lieb Mut - ter bös - lich ver - las - sen hat.
 3. sein, zu Straßburg, ja, zu Straßburg, Sol - da - ten müs - sen sein.

4. aus, ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn her - aus!“
 5. Feld, euer Sohn und der muß ster - ben im weit - und brei - ten Feid.”—
 6. weint, wenn gleich sein schwarzbraun Mädelchen so bit - ter um ihn weint.”—
 7. mehr, a - de, herz - lieb - stes Schädelchen, ich seh' dich nim - mer - mehr!”

59. Vom Lieben zum Scheiden.

Sehr mäßig.

Volkst. Lied.



1. Da droben auf je - nem Ber - ge, da steht ein ho - hes Haus, da schauen wohl al - le Früh-

2. Die ei - ne die hei - set Su - san - ne, die An - dre die hei - set Ma - rei; die drit - te die thu ich nicht
 3. Dort unten im tie - sen Tha - le, da trei - bet das Wässer ein Rad; mich a - ber, mich trei - bet die
 4. Das Mühl - rad ist zer - bro - chen, die Lie - be die hat nun ein End'; und wenn sich zwei Liebchen thun
 5. Ach Scheiden, ach Scheiden, ach Schei - den, wer hat doch das Scheiden er - dacht! das hat solch' un - fäg - li - ches



1. mor - gen drei schö - ne Jungfrau - en her - aus.

2. nen - nen, weil sie es mein ei - gen soll sein.
 3. Lie - be vom Morgen bis A - bend spat.
 4. schei - den, so reichen f'ein - an - der die Händ'.
 5. Lei - den manch' jun - gem Her - zen ge - bracht!

60. Das Ringlein.

Gemüthlich bewegt.

Vollständig.

1. Bald gräf' ich am Neckar, bald gräf' ich am Rhein, bald hab' ich ein Schäzel, bald hab' ich auch Leins.
 2. Was hilft mir das Grasen, wann d'Sichel nicht schneidt; was hilft mir ein Schäzel, wenn's bei mir nicht bleibt!
 3. Und soll ich dann grasen am Neckar, am Rhein, so werf' ich mein gol-di-ges Ringlein hin-ein.
 4. Es fließet im Neckar und fließet im Rhein, soll schwimmen hin-un-ter in's tie-fe Meer 'nein.
 5. Und schwimmt es das Ringlein, so fräß es ein Fisch; das Fischlein soll kommen auf's König sein'n Tisch.
 6. Der König thät fragen, wem's Ringlein soll sein? da thät mein Schätz ja-gen, das Ringlein g'hört mein.
 7. Mein Schätzlein thät springen berg-auf und berg-ein, thät mir wiederum bringen das Goldringlein fein.
 8. Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein, wirf du mir nur immer dein Ringlein hin-ein!

61. Herr Ulrich.

Schr mäßig.

Mel. von Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

1. Wer sin-get im Wal-de so heimlich al-lein? O du lie-be, lie-be See'l, o mein ein-zig-tes Kind,
 2. Herr Ulrich kam aus dem Krieg und er sang, o du lie-be, lie-be See'l, o mein ein-zig-tes Kind,
 3. Dein hab' ich ge-dacht in Kampf und Roth, o du lie-be, lie-be See'l, o mein ein-zig-tes Kind,
 4. Ich hab' dich ge-lie-bet so lan-ge Zeit, o du lie-be, lie-be See'l, o mein ein-zig-tes Kind,
 5. Ihr Träger, las-set die Bah-re fiehn, o du lie-be, lie-be See'l, o mein ein-zig-tes Kind,
 6. Und als er er-hub den Deckel vom Sarg, o du lie-be, lie-be See'l, o mein ein-zig-tes Kind,
 7. Herr Ulrich auch kein Wört-lein sprach, o du lie-be, lie-be See'l, o mein ein-zig-tes Kind,

1. weh! Und die Kir - chen = glocken, sie läu - ten dar - ein. Und das Scheiden und das Meiden und wie
 2. weh! Und er sang, daß der Wald und das Feld er = llang.
 3. weh! vom Morgen fröh bis zum Abend = roth.
 4. weh! und ich lie - be dich heut' und in Ewig = keit. —
 5. weh! ich muß noch ein - mal mein Lieb - chen sehn.
 6. weh! und den Kranz, der An - ne - lis An - ge - ficht barg, —
 7. weh! vor seh - hendem Leid sein Her - ze brach.

1. thut es doch so weh! A - de, a - de, a - de, ich seh' dich nim - mer - meh! A - de, a - de, a - de, ich seh' dich
 2 - 7. thut es doch so weh! A - de, a - de, a - de, ich seh' dich nim - mer - meh! A - de, a - de, a - de, ich seh' dich

1. nim - mer - meh!

2 - 7. nim - mer - meh!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

62. Reiters Morgengesang.

Vollweise.

Gehalten.

1. Morgenroth! Morgen-roth! leuchtest mir zum frühen Tod? Bald wird die Trompe-te bla-sen, dann muß ich mein Le-ben
 2. Kaum gedacht, kaum ge-dacht, wird der Lust ein End' gemacht! Gestern noch auf stolzen Rossen, heu-te durch die Brust ge-
 3. Ach, wie bald, ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt! Brahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur
 4. Darum still, darum still, füg' ich mich, wie Gott es will. Nun, so will ich wader streiten, und sollt' ich den Tod er-

1. las-sen, ich und mancher Ka-me=rad!
 2. schoßen, morgen in das füh-le Grab!
 3. prangen; ach, die Ro-sen wel-ken all'
 4. lei-den, stirbt ein braver Reiters-mann.

*

Wilhelm Hauff.

(Nach einem Volksliede aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts.)

63. Der Jäger aus Churpfalz.

Munter.

Volkstlied aus der Gegend von Frankfurt a. M.



2. Auf, sat - tellt mir mein Pferd und legt darauf mein'n Mantel - sack; ich rei - te hin und her als Jä - ger aus Churpfalz.
 3. Des Jägers sei - ne Lust den großen Herren ist bewußt, ja wohl, ja wohl bewußt, wie man das Hirschlein schuß. { Ju
 5. Jetzt geh' ich nicht mehr heim bis daß der Kuckuck - Kuckuck schreit; er schreit die gan - ze Nacht all - hier auf grü - ner Heid.

Strophe 4:

1. ja, ju ja! ja, lustig ist die Jä - ge - rei all - hier auf grüner Heid', all - hier auf grüner Heid'! 4. Zwischen die Wein', da

2-5. ja, ju ja! ja, lustig ist die Jä - ge - rei all - hier auf grüner Heid', all - hier auf grüner Heid'!

cresc.

4. muß der Hirsch ge - schossen sein; ge - schossen muß er sein auf eins zwei drei! { Folgt als Schluß dieser Str. der mit § bezeichnete Satz.

cresc.

64. Soldatenlied.

Aus den Kriegsjahren 1813 und 14.

Graust und langsam.

1. Hol - de Nacht, dein dunkler Schleier
bek - ket mein Ge - sicht vielleicht zum letzten Mal! Morgen lieg' ich schon da - hin ge -

2. Morgen ge - hen wir für unsre
Brüder und für unser Vaterland zum Streit;
a - ber ach! so Mancher kommt nicht
3. Mancher Säugling lieget in den
Armen seiner Mutter, fühlt nicht ihren Schmerz;
sie schreit himmel - hoch, ach! um Ge -
4. Freutig hüpfst und fragt ein muntrer
Knabe: Mutter! kommt nicht unser Vater bald? „Du armes Kind, dein Va - ter liegt im
hier liegt auch ein Sohn da - hin - ge -
5. Dort liegt schon ein Held mit Sand be - deckt, Waise ist das Mädchen und der Knab';
denn die Lie - be schlummert schon im
6. Mädchen, den - ke nicht an süße
Vande, denk' auch nicht an Freud' und Hochzeitstanz;
a - ber fü - se Pflicht ist's dennoch
7. Traurig, traurig, daß wir unsre
Brüder hier und dort als Krüppel wandern sehn;
ach, wer weiß, sehn wir uns jemals
8. Reißt mich gleich des Feindes Kugel
nieder, schwingt mein Geist sich freudig hoch em - vor;

Volkslied.

1. strel - fet, aus - ge - löst aus der Le - bend'gen Zahl! *

2. wie - der, wo sich Freund an Freundes Bu - sen freut!
3. bar - men, und drückt hoffnungsvoll ihn an ihr Herz!
4. Gra - be, sein Au - ge sieht nicht mehr der Son - ne Strahl!*
5. strel - fet, der den Eltern Brod im Al - ter gab!
6. San - de, schwinget hoch em - vor den Tod - ten - franz!
7. wie - der, mu - thig seinem Feind ent - ge - gen gehn.
8. wie - der! darum, Freunde, lebt auf e - wig wohl!

65. Drei Reiter am Thor.

Einig lebhaft, aber nicht geschwind.

Wolfslieb.

1. { Es rit - ten drei Rei - ter zum Tho - re hin - aus, A - de!
Heins Liebchen das schaute zum Fen - ster her - aus, A - de!

2. { Und der uns schei - det das ist der Tod, A - de!
er scheidet so man - ches Mägd -lein roth, A - de!

3. { Er scheidet das Kind wohl in der Wieg'n, A - de!
Wann werd' ich mein schwarzbraunes Mä - del doch krieg'n? A - de!

Und wenn es denn soll ge - schie - den sein, so
er scheidet so manchen Mann vom Weib, die
Und wenn es geschieht in fur - zer Zeit, so

1. reich' mit dein gol - de - nes Rin - ge -lein! A - de, A - de, A - de! ja, Scheiden und Meiden thut weh!

2. konnten sich machen viel Zeit - ver - treib. } A - de, A - de, A - de! ja, Scheiden und Meiden thut weh!

3. soll es uns machen gar gro - ße Freud'. }

66. Liebeslied.

Mäßig geschnell und leicht.

Volkstlied, aus dem Hessen-Darmstädtschen.

1. Schwarzbäraunes Mädelein, wo wendest du dich hin? — Sin'n An - be - ren zu lie - ben, mich a - ber zu be -

2. Ach, Schönste, mein En - gel, mit Tugend ausge - ziert! Jetzt geh' ich nicht von han - nen, bis daß ich hab' em -

3. Küß für Küß, das schabet dir ja nicht; ein Küß - chen in Eh - ren ist je - der - zeit er -

1. trü - ben: ach, schwarzbäraunes Mädelein, was hast du denn im Sinn?

2. pfan - gen, ach Schönste, mein En - gel, den Abschiedskuß von dir!

3. laubt, und Reiner ist auf Er - den, der es nicht al - so glaubt.

67. Argwohn.

Mäßig geschwind.

Volkslied.

1. Dort brunten im Tha - le läuft's Was - ser so trüb, und i kann dir's nit heh - le, i han di so lieb!

3. Und wenn i dir's zehnmal sag', daß i bi lieb', und du geist mir kein Antwort, so wird mir's ganz trüb!

Str. 2.

2. Sprichst al - le - weil von Lieb' und sprichst al - le - weil von Treu, und e bis - se - le Falschheit ist auch wohl da - bei!

Str. 4.

4. Für die Zeit, wo du mich ge - liebt hast, da dank' i dir schön, und i wünsch', daß dir's anders - wo bes - ser mag gehn!

68. Soldaten-Abschied.

Volkslied. Mel. von Friedrich Grusl Heben.
erese,

Mäßig.

1. Heu - te scheid' ich, heu - te wandr' ich; sei - ne See - le weint um mich. Sind's nicht die - se, sind's doch an - dre, die da
erese.

2. Auf dem Bachstrom hängen Weiden, in den Thälern liegt der Schnee; trautes Kind, daß ich muß scheiden, muß nun
3. Hun - dert tau - send Kugeln pfeisen ü - ber meinem Haupte hin. Wo ich fall', scharret man mich nie - der, oh - ne
4. Du al -lein wirst um mich weinen, siehst du meinen Tod - ten - schein; trautes Kind, sollt' er er - scheinen, — thu im
5. Heb' zum Himmel unsren Kleinen, schluchz': „Nun tobt der Va - ter dein!“ Lehre ihn be - ten! gieb ihm Segen! reich' ihm
6. Hörrst? die Trommel ruft zu scheiden: drück' ich dir die wei - se Hand. Still' die Thränen! laß mich scheiden! muß nun
7. Sollt' ich un - ter freiem Himmel schlafen in der Feldschlacht ein: soll aus meinem Gra - be blühen, soll aus

1. trau - ren, wenn ich wandre: hol - der Schatz, ich denk' an dich!
dim.

2. un - fre Heimath meiden, — tief im Herzen thut mir's weh!
3. Klang und oh - ne Lieder; Niemand fraget, wer ich bin.
4. Stillen um mich weinen, und ge - dent' auch im - mer mein!
5. sei - nes Va - ters Degen! — Mag die Welt sein Va - ter sein!
6. für die Eh - re streiten, frei - ten für das Va - ter - land.
7. mei - nem Gra - be glühen Blümchen füß Vergiß - nicht - mein!

Maler Friedrich Müller. 1776.

A Miss. 8° 901

The background of the image shows a marbled paper book cover with a pattern of brown, tan, and dark blueish-green irregular shapes. A white rectangular library label is centered on the cover. The label contains the text "SLUB DRESDEN" at the top, a barcode in the middle, and the number "3 1104599" at the bottom.

SLUB DRESDEN



3 1104599